

# Berlin *Konjunktur*

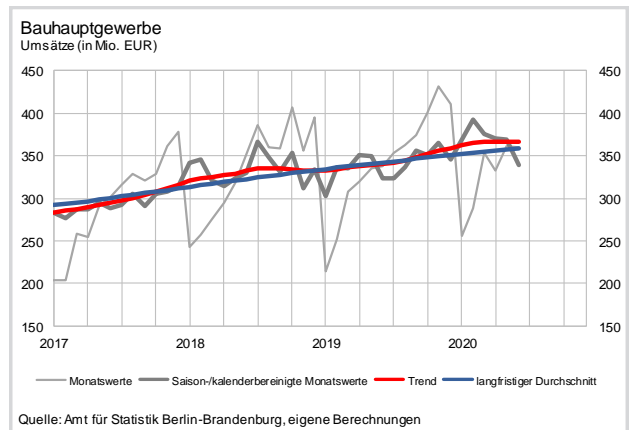
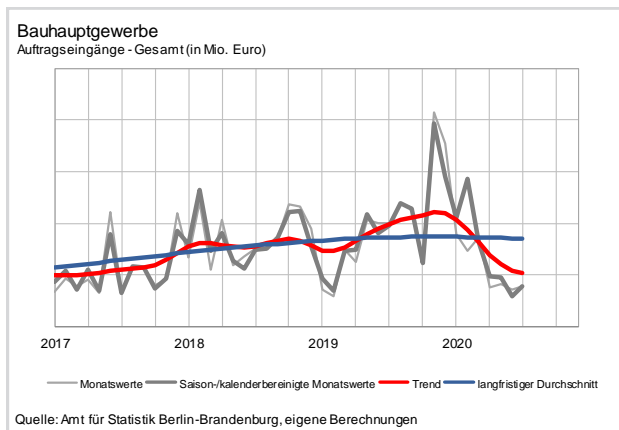
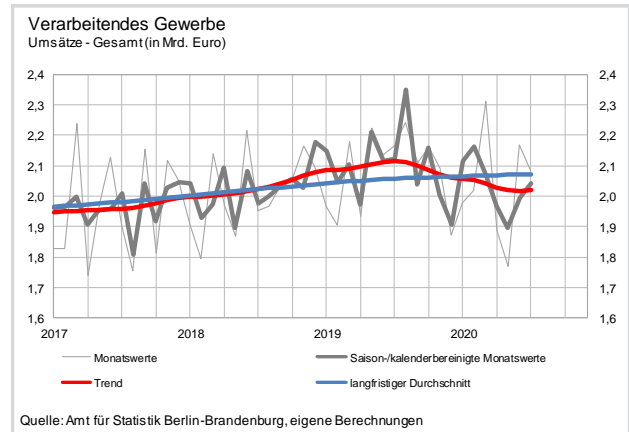
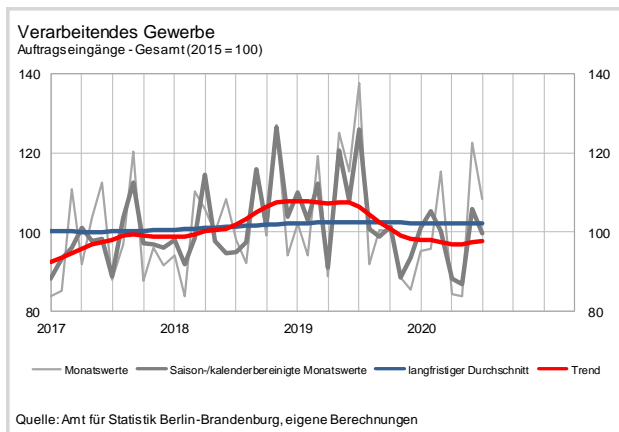
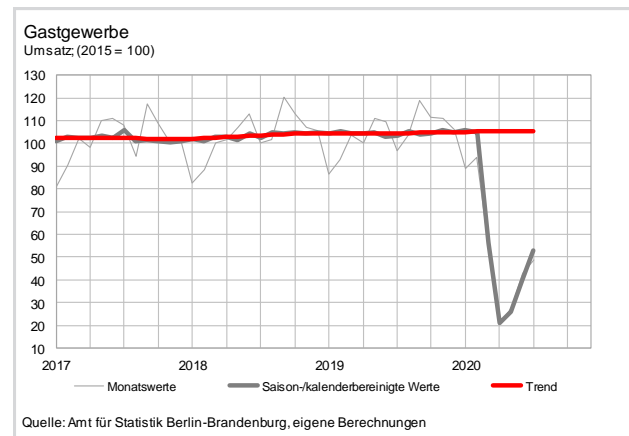
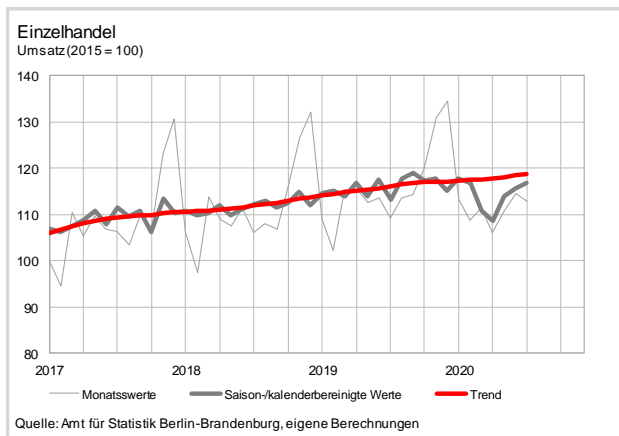
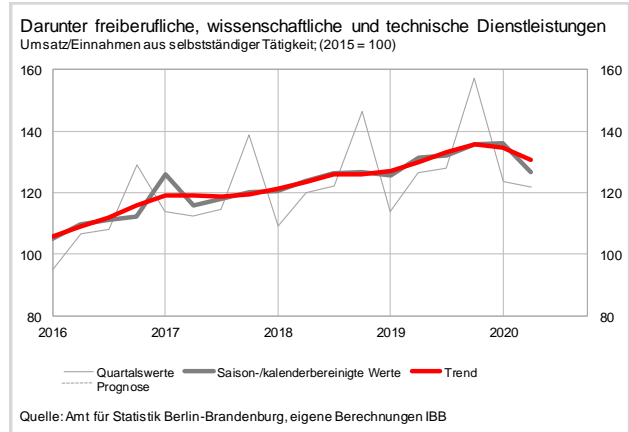
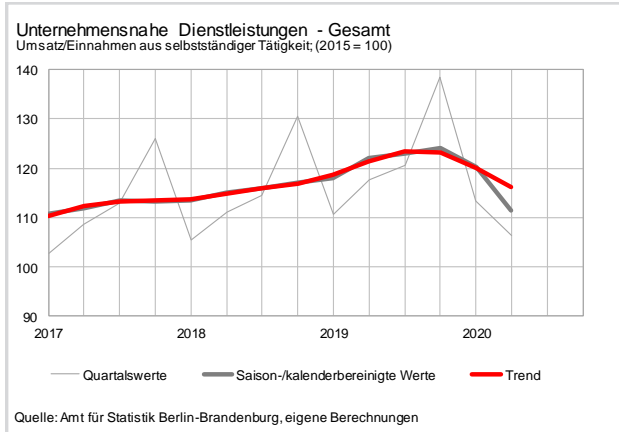
Die zweite Corona-Welle bremst die Erholung

*November 2020*

## Inhalt

Trendverläufe	3
<b>Zusammenfassung</b>	
Coronakrise ist nicht vorbei	4
<b>Unternehmensnahe Dienstleistungen</b>	
Corona trifft die Branche hart	6
Digitalwirtschaft als Impulsgeberin	6
<b>Industrie</b>	
Berliner Industrie stemmt sich gegen Corona	8
<b>Exporte</b>	
Corona bremst Berliner Exporte	10
Pharmazeutische Produkte aus Berlin sind gefragt	10
<b>Bauhauptgewerbe</b>	
Baugenehmigungen stagnieren	12
Kapazitätsengpässe und Corona bremsen	12
<b>Tourismus</b>	
Gästeszahl bricht bis August auf 3,9 Mio. ein	14
Düstere Aussichten für den Tourismus	14
<b>Einzelhandel</b>	
Umsätze stagnieren bis August	16
<b>Gastgewerbe</b>	
Umsätze brechen bis August um 44,9% ein	18
<b>Unternehmensgründungen und Insolvenzen</b>	
13,5% weniger Gewerbeanmeldungen bis August	20
Insolvenzantragspflicht weiter ausgesetzt	20
<b>Arbeitsmarkt</b>	
Berliner Jobwunder durch Corona gestoppt	22
<b>Steuern und Kredite</b>	
Steuereinnahmen sinken wegen Corona	24
Kreditbestand sinkt um 5,3%	24
<b>Fazit</b>	
Die zweite Welle bremst die Erholung	26

### Saison- und kalenderbereinigte Konjunkturdaten / Trendverläufe



## Zusammenfassung

### Corona-Krise ist nicht vorbei

Nach dem heftigen Einbruch im ersten Halbjahr 2020 um 5,1% erholte sich die Berliner Wirtschaft im Zuge der Öffnung im 3. Quartal zunächst schneller als prognostiziert. Rasch steigende Infektionszahlen im Oktober zeigen jedoch die Risiken für das letzte Quartal auf. Die Beschränkungen im öffentlichen und privaten Leben sowie in Teilen der Gastwirtschaft nehmen wieder deutlich zu. Ein weiterer Lockdown in den letzten beiden Monaten des Jahres dürfte sich negativ auf die wirtschaftliche Erholung im 4. Quartal auswirken, die zögerlicher und im Wachstumstrend etwas flacher verlaufen würde. Unter der Unsicherheit der Pandemie werden zudem Investitionen und damit die Nachfrage nach Finanzierungen zurückgehen, zumal es nach der Wiedereinführung der Insolvenzantragspflicht zu vermehrten Insolvenzen kommen wird.

In der Krise 2009 konnte die Berliner Wirtschaft mit einem BIP-Rückgang von 1,1% gegenüber dem Bund (-5,7%) noch einen positiven Abstand von 4,6%-Punkten aufrecht halten. Im Jahr 2019 betrug das BIP-Wachstum in Berlin 3,0% und der Wachstumsunterschied zum Bund noch 2,4%-Punkte. Dieser positive Wachstumsunterschied zur Bundesentwicklung basiert vor allem auf der weit überdurchschnittlichen Entwicklung vieler Berliner Dienstleistungsbereiche. Während der Corona-Krise ist dieser Abstand auf nur noch 1,5%-Punkte zurückgegangen. Auf das ganze Jahr 2020 hochgerechnet dürfte der Rückgang des Berliner BIP bei rund 6% liegen, für das Jahr 2021 kann mit voraussichtlich 4% Wachstum gerechnet werden. Die wirtschaftlichen Niveaus des Jahres 2019 dürften jedoch erst im Jahr 2022 erreicht werden.

### Gastgewerbe ist besonders betroffen

Das Gastgewerbe und der Bereich Kunst, Erholung und Unterhaltung haben in Berlin mit 2,5% bzw. 6,2% einen überdurchschnittlich hohen Anteil an der gesamten Wirtschaftsleistung (Deutschland: 1,6% bzw. 3,8%) und werden noch lange die Corona-Folgen spüren. Denn Reisebeschränkungen und Quarantäneregeln bremsen den internationalen Tourismus noch lange aus. Zudem fehlt vielen Menschen in der Krise das Geld zum Reisen. Die Restaurants und Unterhaltungsbetriebe müssen infolge der zweiten Corona-Welle im November weitgehend schließen. Das Gastgewerbe könnte 2020 über 30% der Bruttowertschöpfung des Vorjahres verlieren. Im Zeitraum Januar bis August sanken die Umsätze bereits um 44,9% im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum.

### Corona bremst das Berliner Jobwunder

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist im August im Jahresvergleich noch einmal um 10.910 auf 1,55 Mio. gestiegen. Damit liegt Berlin mit einem Zuwachs von 0,7% weiterhin an

der Spitze aller Bundesländer und 1,0 Prozentpunkte über dem deutschen Schnitt. Der zu Beginn der Coronakrise sprunghafte Anstieg der Arbeitslosenzahlen ging im Herbst leicht zurück. So waren im Oktober 2020 204.792 Erwerbslose gemeldet. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 10,2% (Deutschland: 6,0%) – 0,3 Prozentpunkte weniger als im Vormonat und 2,4 mehr als im Vorjahresmonat. Addiert man dazu noch die Personen, die eine berufliche Eingliederung oder Weiterbildung durchlaufen, so zählt man 256.078 unterbeschäftigte Menschen (12,4%). Die Krise zeigt sich auch in den Anmeldungen zur Kurzarbeit. In Berlin meldeten in der Krise bis Oktober 39.965 Unternehmen Kurzarbeit für 417.462 Personen an.

### Dienstleistungsgewerbe leidet unter Corona

Die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche sind eine wichtige Stütze der Berliner Wirtschaft und machen knapp 30% (70 Mrd. EUR in 2019) der Berliner Umsätze aus. Jedoch wird diese Branche besonders hart von den Folgen der Coronapandemie getroffen. So sanken die Umsätze im ersten Halbjahr 2020 um 3,7% gegenüber dem Vorjahreshalbjahr, etwas weniger stark als in Gesamtdeutschland (-6,5%). Jedoch wird die Branche von den Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus und den Produktionsrückgängen in der Industrie stark getroffen. Gemäß der aktuellen Corona-Umfrage der Industrie- und Handelskammer Berlin fürchten aktuell ein Fünftel der Dienstleistungsunternehmen die Insolvenz.

### Berliner Industrie besser als der Bundestrend

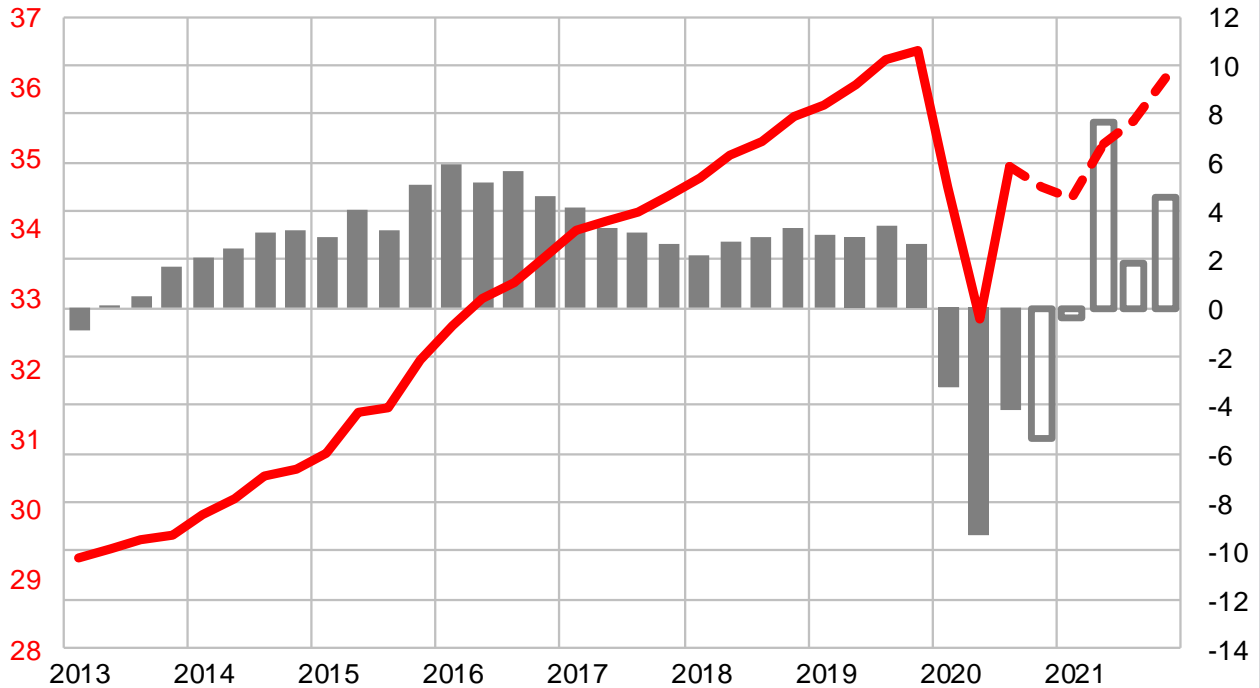
Zwar ist die Berliner Industrie nicht gegen die Auswirkungen der Corona-Krise gefeit. Doch die gute Auftragslage der traditionell starken Pharmaindustrie sowie der Elektroindustrie dürfte den Absturz zumindest abzufedern. Die Umsätze der Berliner Industrieunternehmen fielen bis August 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum nur um 3,5%, in Deutschland dagegen um 13,2%. Die Aufträge sanken um 8,5%. Mehr Aufträge in der Pandemiezeit verzeichneten dagegen die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen (+16,2%), von chemischen Erzeugnissen (+4,2%) sowie von pharmazeutischen Produkten (+2,6%). Doch die Schließung von Produktionsanlagen, unterbrochene Lieferketten sowie der Nachfrageeinbruch aufgrund der Corona-Pandemie treffen die Berliner Industrie 2020 empfindlich.

### Bauwirtschaft spürt Kapazitätsengpässe

Die Baugenehmigungen von Wohnungen stagnierten in den ersten acht Monaten 2020 bei 14.550 (+0,2%). Aufgrund der Corona-Krise waren Ämter nur eingeschränkt arbeitsfähig und der Genehmigungsstau dürfte aktuell zunehmen.

## BIP-Entwicklung in Berlin

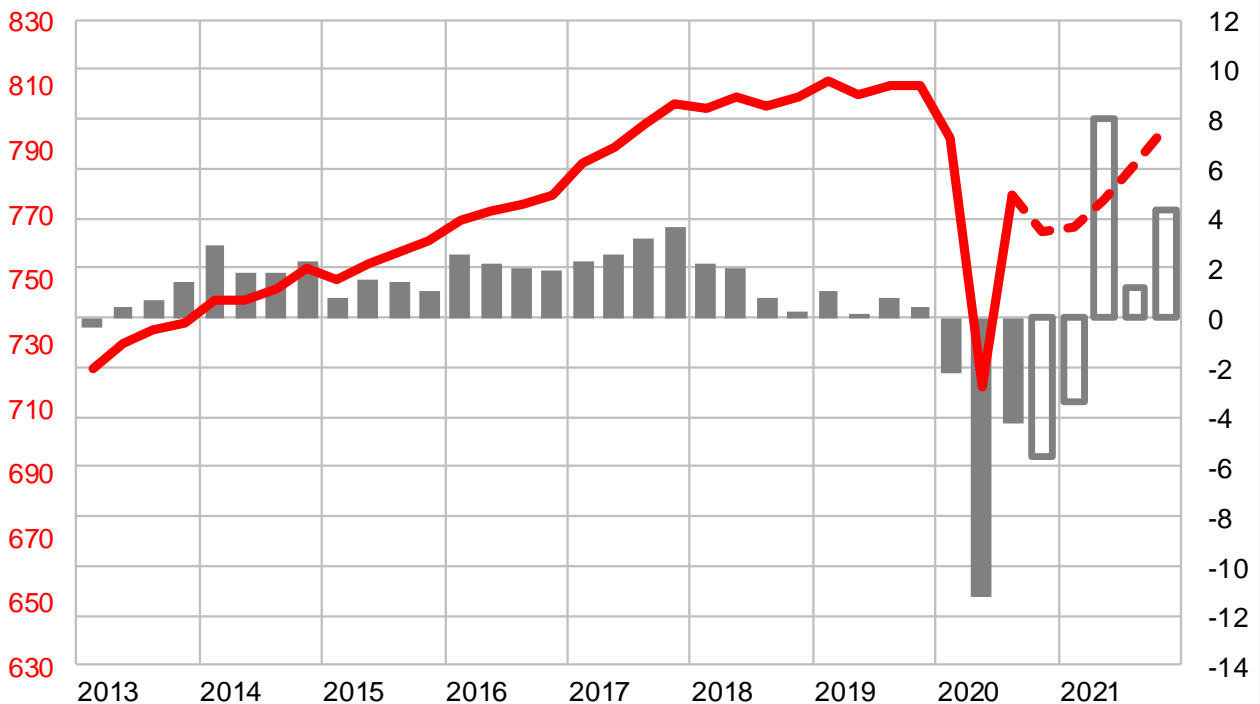
Mrd. EUR in Preisen von 2015 (linke Skala), Wachstumsraten ggü. Vorjahr in % (rechte Skala)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, eigene Berechnungen

## BIP-Entwicklung in Deutschland

Mrd. Euro in Preisen von 2015 (linke Skala), Wachstumsraten ggü. Vorjahr in % (rechte Skala)



Quelle: Destatis, eigene Berechnungen

## Unternehmensnahe Dienstleistungen

### Corona trifft die Branche hart

Die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche sind eine wichtige Stütze der Berliner Wirtschaft und machen knapp 30% (70 Mrd. EUR in 2019) der Berliner Umsätze aus. Jedoch wird diese Branche besonders hart von den Folgen der Corona-Pandemie getroffen. So sanken die Umsätze im ersten Halbjahr 2020 um 3,7% gegenüber dem Vorjahreshalbjahr, etwas weniger als in Gesamtdeutschland (-6,5%). Die Einschränkungen im Reise- und Publikumsverkehr belasten die Dienstleistungsunternehmen und auch die Produktionsrückgänge in der Industrie dürften sich zeitversetzt auswirken.

Im ersten Halbjahr lastete der vollständige Abbruch des internationalen Tourismus, von Messen und Dienstreisen bereits stark auf dem Luftfahrtumsatz (-56,3%) sowie den Umsätzen der Reisebüros (-49,5%). Auch die Umsätze der sonstigen Dienstleistungen für Unternehmen, zu denen neben Sekretariatsdiensten auch Messe- und Kongressveranstalter zählen, sanken (-23,4%). Der Personen- und Güterverkehr (-15,6%) litt unter der Unterbrechung von Logistikketten, Rückgängen bei Reisen sowie bei der allgemeinen Nachfrage. Von der

Ausnahmesituation profitierten dagegen die Post- und Kurierdienste (+20,0%).

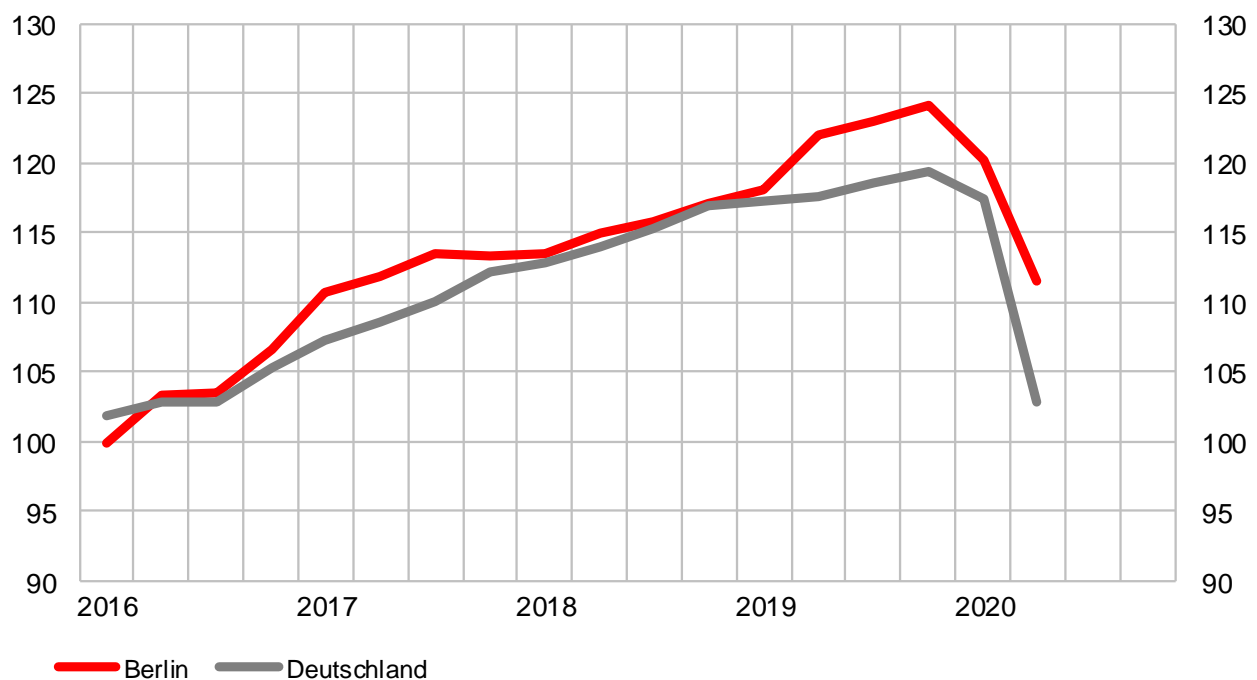
### Digitalwirtschaft als Impulsgeberin

Die Digitalwirtschaft baute ihre Rolle als Wachstumstreiberin aus. So verzeichneten die Informationsdienstleistungen (+16,2%) und die Informationstechnologie (+6,0%) steigende Umsätze. Auch die Wirtschafts- und Steuerprüfer haben in der Krise gut zu tun (+5,7%). Die Berliner Digitalwirtschaft dürfte in Zukunft weiter vom Digitalisierungsschub der Unternehmen profitieren.

Die unternehmensnahen Dienstleister haben in den letzten Jahren den Großteil der neuen Jobs in Berlin geschaffen. Insgesamt sind hier 633.400 Menschen beschäftigt. Im ersten Halbjahr 2020 wurden 1,9% mehr Beschäftigte gezählt als im Vorjahr. Das Beschäftigungswachstum entwickelt sich damit deutlich besser als bei den gesamtdeutschen Dienstleistungsunternehmen (-0,9%) sowie als die Gesamtberliner Beschäftigung (+0,7%). Angetrieben wurde das Wachstum von den Einstellungen in der Branchen Information und Kommunikation (+6,8%). Laut der Umfrage der Industrie- und Handelskammer Berlin planen jedoch vor allem kleine Dienstleistungsunternehmen, wegen Corona in Zukunft Personal einzusparen.

## Umsatzentwicklung unternehmensnahe Dienstleistungen

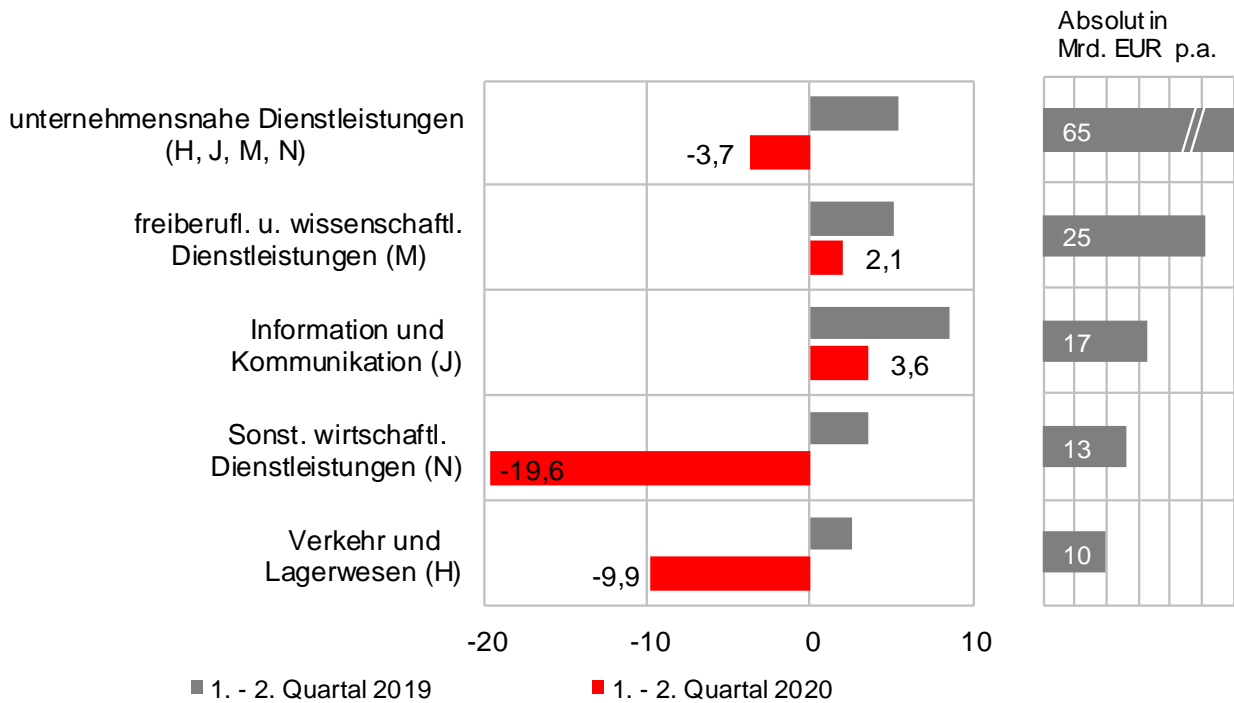
2015 = 100; saison-/kalenderbereinigte Quartalswerte



Quelle: Amt für Statistik Berlin Brandenburg, Destatis, eigene Berechnungen

## Umsatzrends unternehmensnahe Dienstleistungen

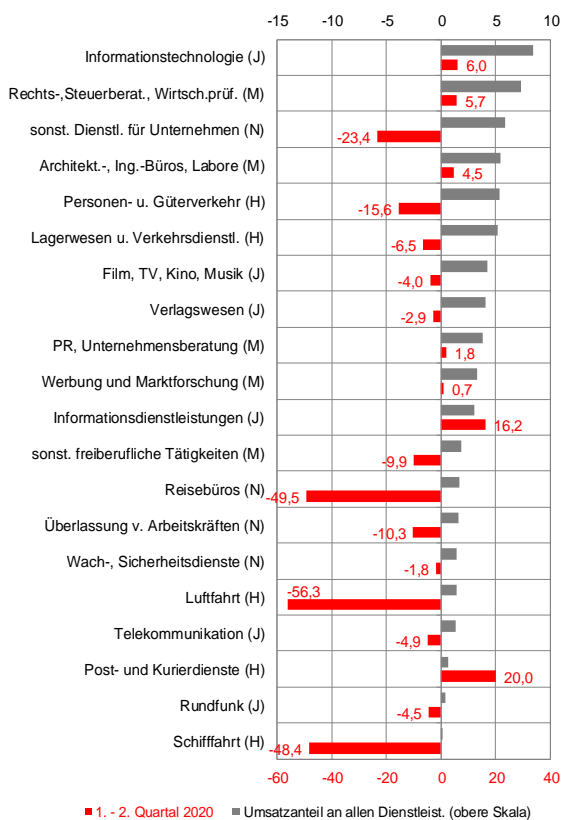
Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

## Umsatzrends ausgewählter Dienstleistungsbranchen

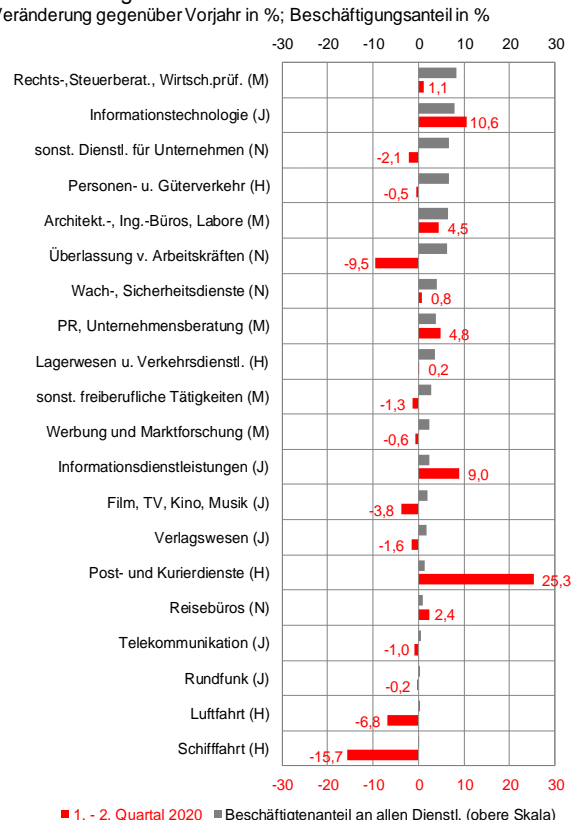
Veränderung gegenüber Vorjahr in %; Umsatzanteil in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

## Beschäftigungstrends ausgewählter Dienstleistungsbranchen

Veränderung gegenüber Vorjahr in %; Beschäftigungsanteil in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

## Industrie

### Berliner Industrie stemmt sich gegen Corona

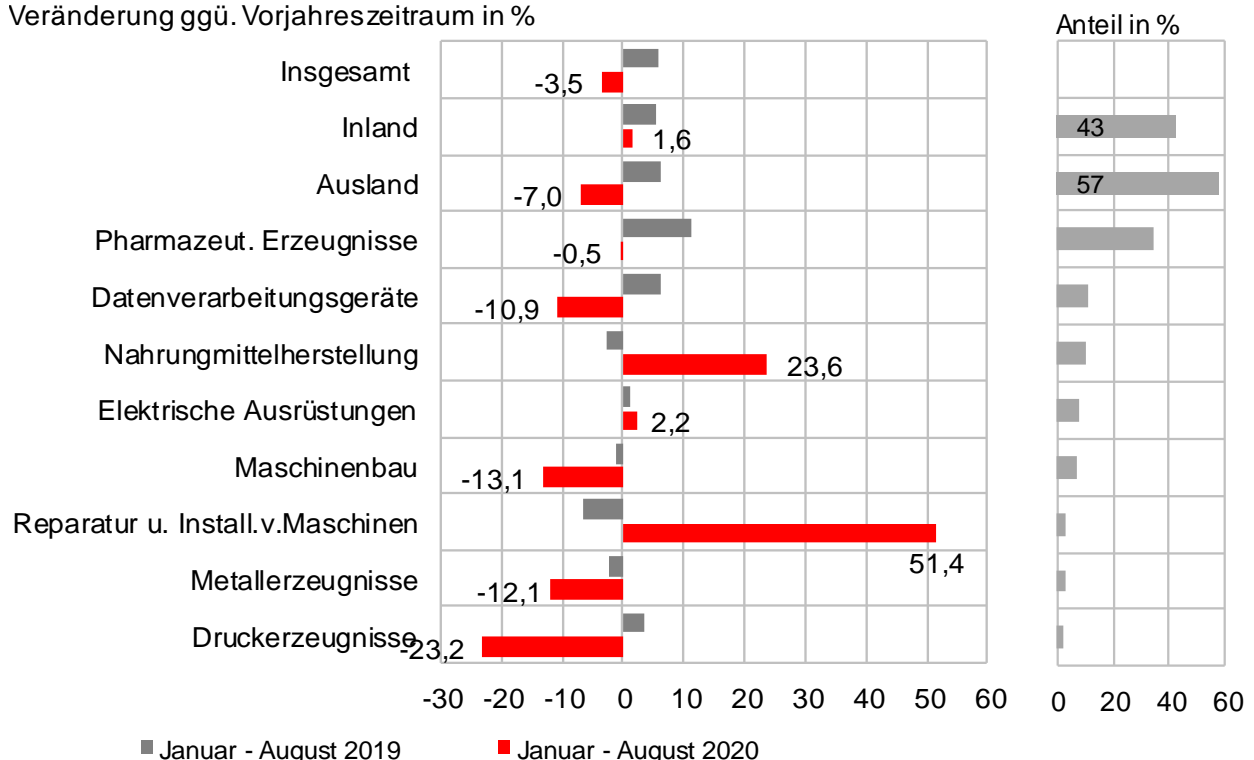
Zwar ist die Berliner Industrie nicht immun gegen die Auswirkungen der Corona-Krise. Doch die gute Auftragslage der traditionell starken Pharmaindustrie sowie der Elektroindustrie dürfte den Absturz zumindest abfedern. Die Umsätze der Berliner Industrieunternehmen fielen bis August 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum nur um 3,5%, in Deutschland dagegen um 13,2%. Die 336 Berliner Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten erzielten einen Umsatz von 16,2 Mrd. EUR, davon 6,9 Mrd. EUR im Inland (Anteil: 43%) und 9,3 Mrd. EUR im Ausland (Anteil: 57%). Während die Umsätze im Ausland um 7,0% fielen, stiegen sie im Inland um 1,6%. Die Nahrungsmittelhersteller (+305 Mio. EUR bzw. +23,6%), die Reparaturbetriebe (+177 Mio. EUR bzw. +51,4%) sowie die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen (+36 Mio. EUR bzw. +2,2%) verbuchten Steigerungen. Die Pharmaindustrie, die umsatzstärkste Berliner Industriebranche, verbuchte nur ein geringes Umsatzminus von 29 Mio. EUR (-0,5%). Alle weiteren Industriebranchen meldeten teils drastische Verluste, wie die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten (-210 Mio. EUR), der Maschinenbau (-168 Mio. EUR) und die Druckereien (-122 Mio. EUR).

Die Aufträge der Berliner Industrie gingen in den ersten acht Monaten gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 8,5% zurück. Dabei sanken die Bestellungen aus dem Inland um 6,0% und aus dem Ausland um 8,9%. Der Rückgang wurde vom Fahrzeugbau (-32,0%), den Herstellern von Textilien und Bekleidung (-24,9%) und von Papier und Pappe (-20,9%) sowie dem Maschinenbau (-16,9%) getrieben. Mehr Aufträge in der Pandemiezeit verzeichneten dagegen die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen (+16,2%), von chemischen Erzeugnissen (+4,2%) sowie von pharmazeutischen Produkten (+2,6%). Die Beschäftigtenzahl ging vor allem aufgrund einer veränderten statistischen Zuordnung im Pharmabereich (-3.200) und im Maschinenbau (-2.600), aber auch aufgrund eines deutlichen Rückbaus in der Tabakindustrie um insgesamt 7.200 (-9,0%) zurück.

Die Schließung von Produktionsanlagen, unterbrochene Lieferketten sowie der Nachfrageeinbruch aufgrund der Corona-Pandemie haben Teile der Berliner Industrie empfindlich getroffen. Gleichzeitig ist die Industrie durch den Strukturwandel gefordert. Im zweiten Halbjahr dürfte es ausgehend vom niedrigeren Niveau zu einer Aufholbewegung kommen. Jedoch könnte eine zweite Pandemie-Welle die Erholung in Gefahr bringen.

### Umsatzrends der wichtigsten Industriebranchen

Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in %

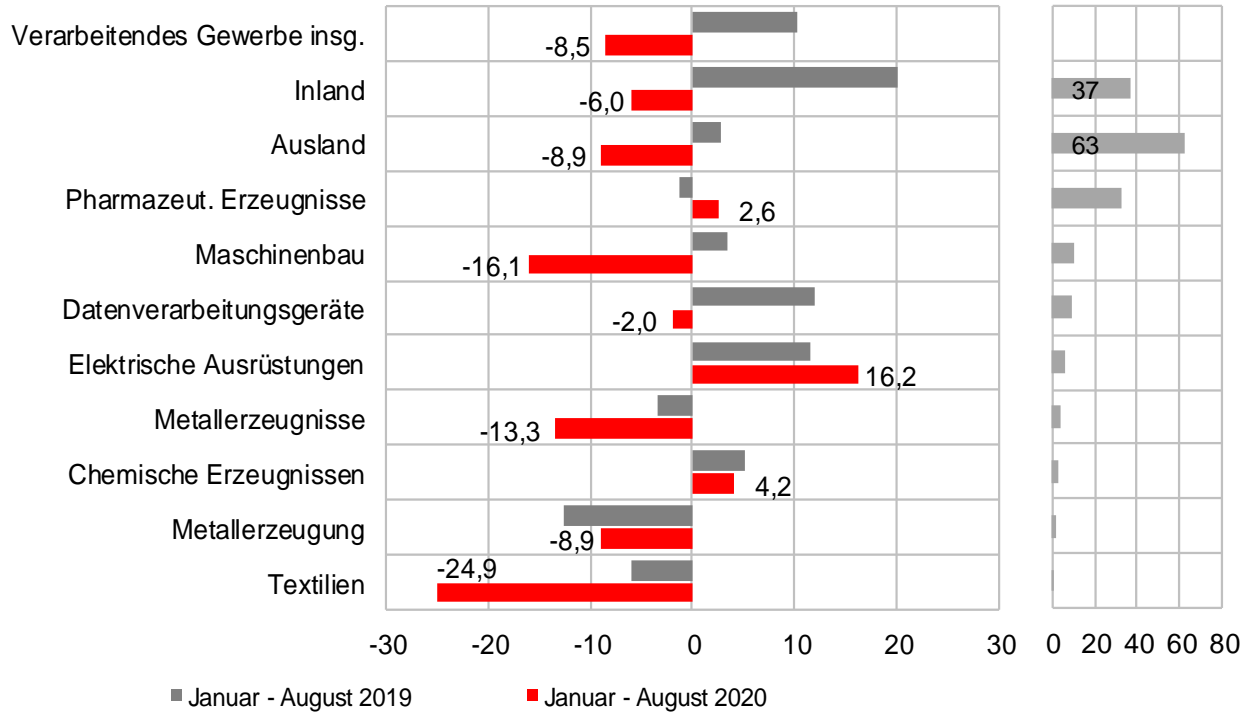


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

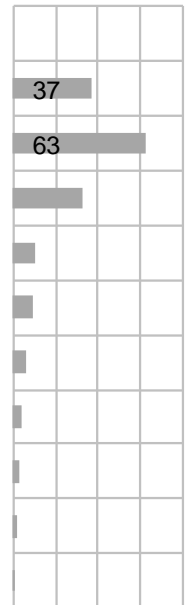


### Auftragseingänge wichtiger Industriebranchen

Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in %



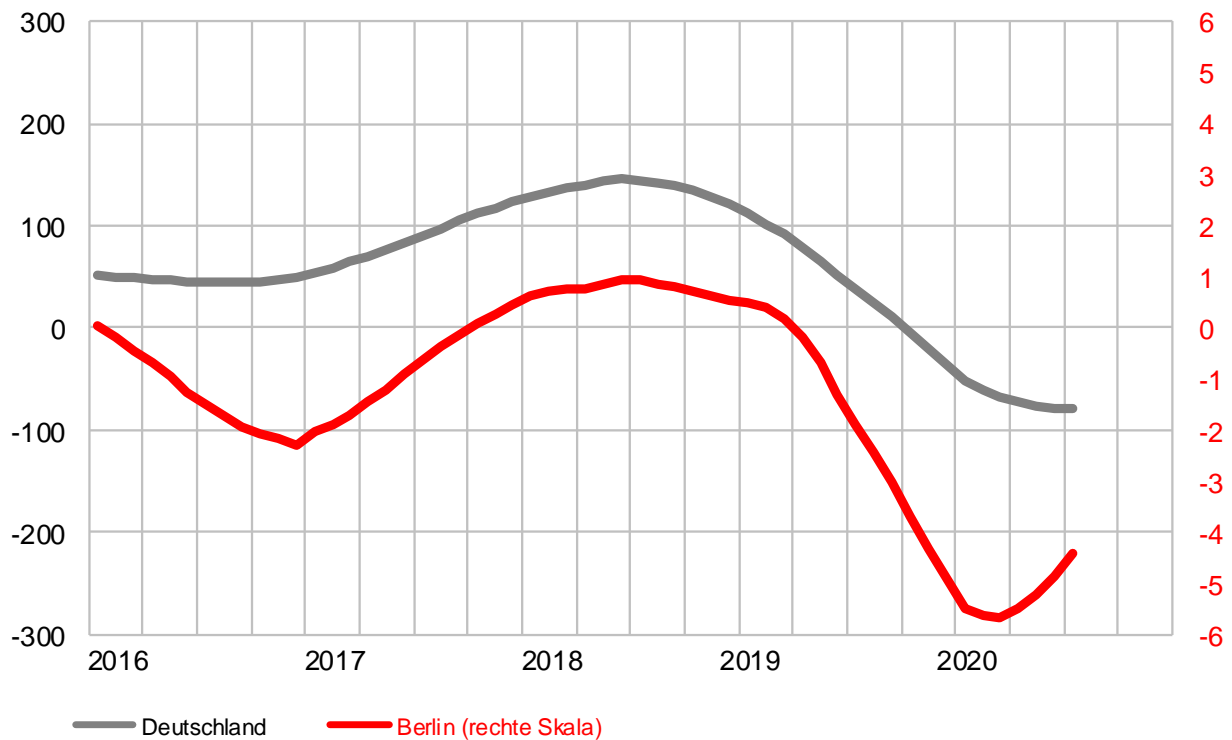
Anteil in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

### Industriebeschäftigte

gleitender 12-Monatsdurchschnitt, Veränderung ggü. Vorjahresmonat in Tsd.



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

## Exporte

### Corona bremst Berliner Exporte

Auch in Berlin leiden die exportorientierten Industrieunternehmen unter den Störungen in internationalen Lieferketten und gesunkener Nachfrage in Folge der Corona-Pandemie, jedoch weniger stark als in Deutschland insgesamt. Im Zeitraum Januar bis August sanken die Berliner Ausfuhren im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 517 Mio. EUR (-5,4%). In Deutschland brachen die Exporte sogar um 12,7% ein.

In die USA wurden Berliner Waren im Wert von 920 Mio. EUR ausgeführt, 20,3% weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die USA sind seit über einer Dekade das mit Abstand wichtigste Berliner Exportland (Exportanteil 10,1%). Jedoch hatten bereits vor der Corona-Krise zunehmende Unsicherheiten einen bremsenden Effekt auf die US-Nachfrage nach Berliner Gütern. Frankreich überholte China und stieg mit einem Exportvolumen von 710 Mio. EUR auf den zweiten Platz auf. Insgesamt stiegen die Berliner Exporte ins Nachbarland um ein Fünftel (+20,4%), während die Nachfrage aus China einbrach (-3,4%). Der nun dritt wichtigste Exportpartner China nahm insgesamt Exporte im Wert von 651 Mio. EUR ab. Auch in das Nachbarland Polen stiegen die

Exporte stark um 16,9% auf 629 Mio. EUR. Die Exporte in die Eurozone sanken moderat um 1,1% auf 2,6 Mrd. EUR.

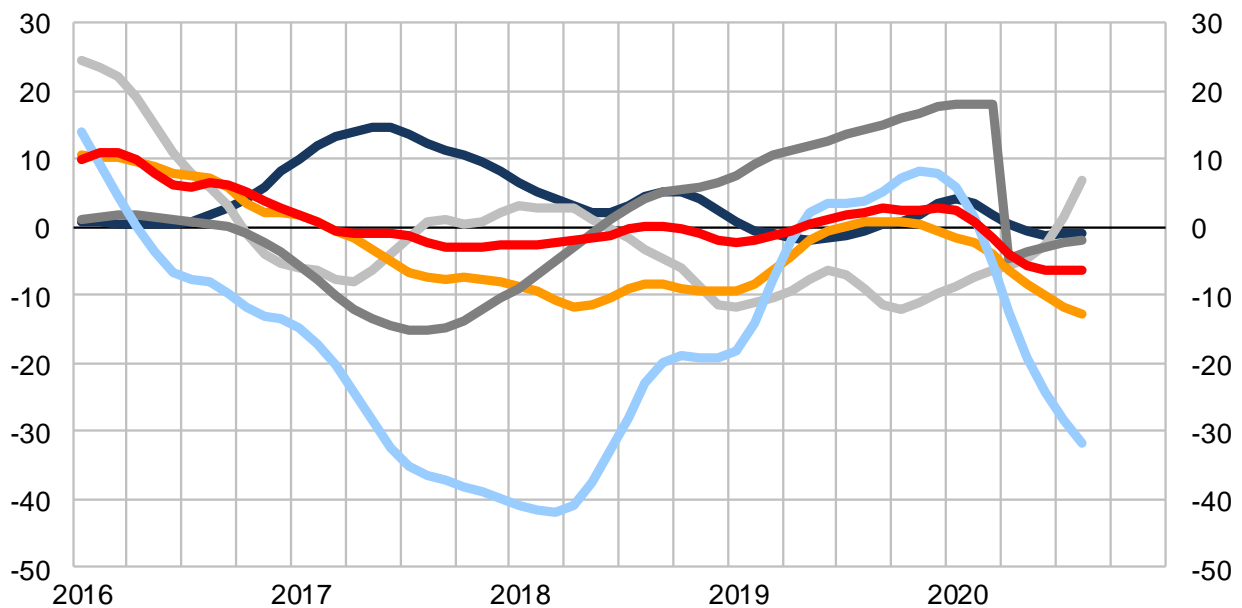
### Pharmazeutische Produkte aus Berlin sind sehr gefragt

Berlin hat als spezialisierter Standort für Pharmazie und Medizintechnik international einen hervorragenden Ruf. Während der Coronakrise stieg die weltweite Nachfrage nach pharmazeutischen und chemischen Produkten aus Berlin daher deutlich. Die stärkste Warengruppe sind pharmazeutische Erzeugnisse, deren Export in den ersten acht Monaten 2020 um 620 Mio. EUR bzw. 52,8% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zunahm. Auch die Exporte von chemischen Enderzeugnissen (+65 Mio. EUR bzw. +29,5%) sowie von pharmazeutischen Grundstoffen (+32 Mio. EUR bzw. +73,1%) stiegen kräftig. Der Absatz von Lagern, Getrieben und Antriebselementen stieg ebenfalls erheblich um 93 Mio. EUR bzw. 172,8%.

Mit dem schrittweise Wiederanlaufen der Wirtschaft weltweit dürfte sich die Nachfrage im zweiten Halbjahr 2020 leicht erholen. Die Berliner Exporte dürften 2020 insgesamt aufgrund der Folgen der Corona-Pandemie aber negativ ausfallen.

## Berliner Exporte

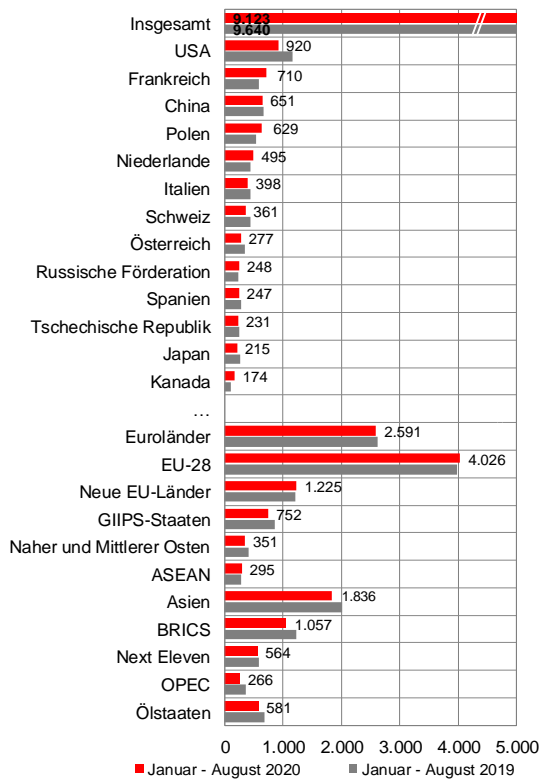
monatliche Trendwerte, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Legend: Eurozone (dark blue), USA (grey), Asien (orange), EU ohne Euroländer (light grey), Naher Osten (light blue), Insgesamt (red)

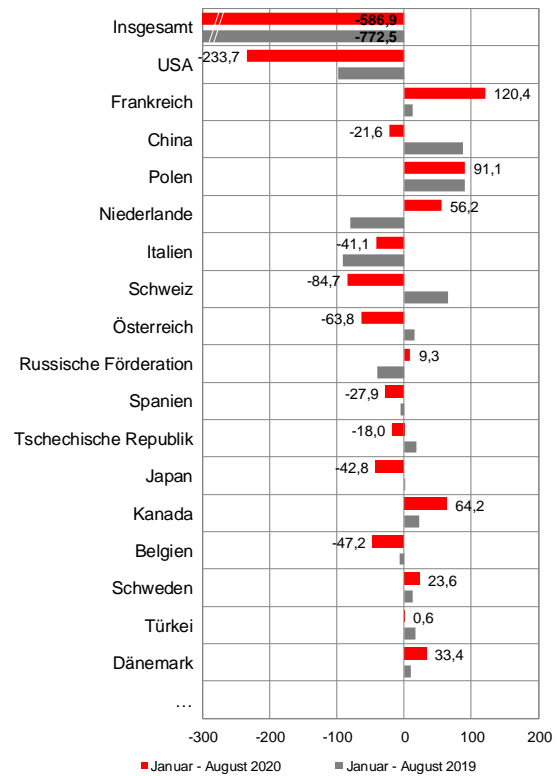
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

### Berliner Exporte nach Hauptabnehmern in Mio. EUR



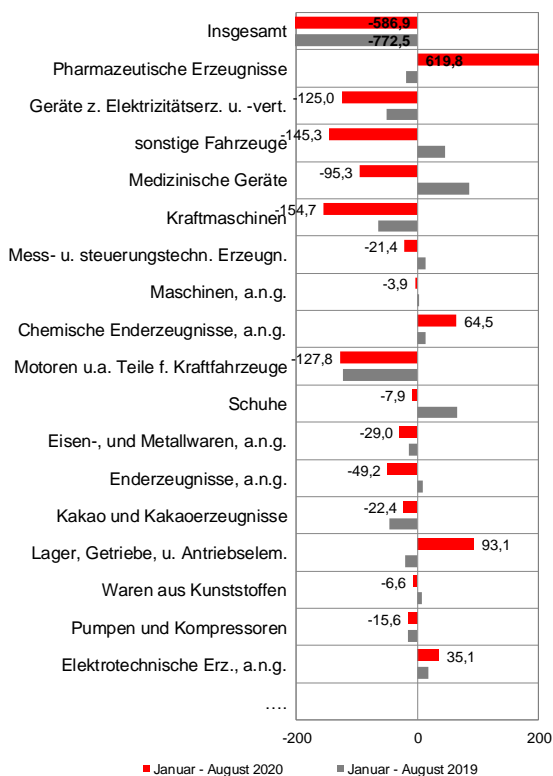
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

### Exporttrends: wichtigste Exportländer Veränderung ggü. Vorjahr in Mio. EUR



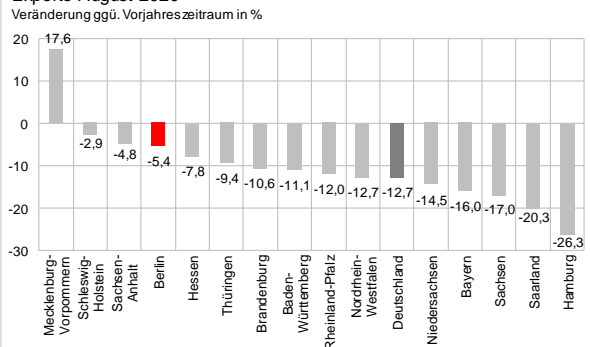
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

### Exporttrends: wichtigste Warengruppen Veränderung ggü. Vorjahr in Mio. EUR



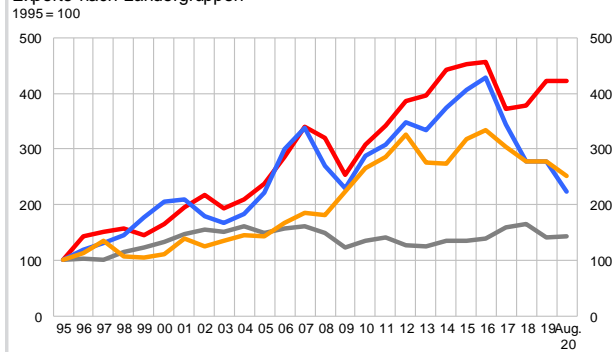
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

### Exporte August 2020 Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in %



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

### Exporte nach Ländergruppen 1995 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

## Bauhauptgewerbe

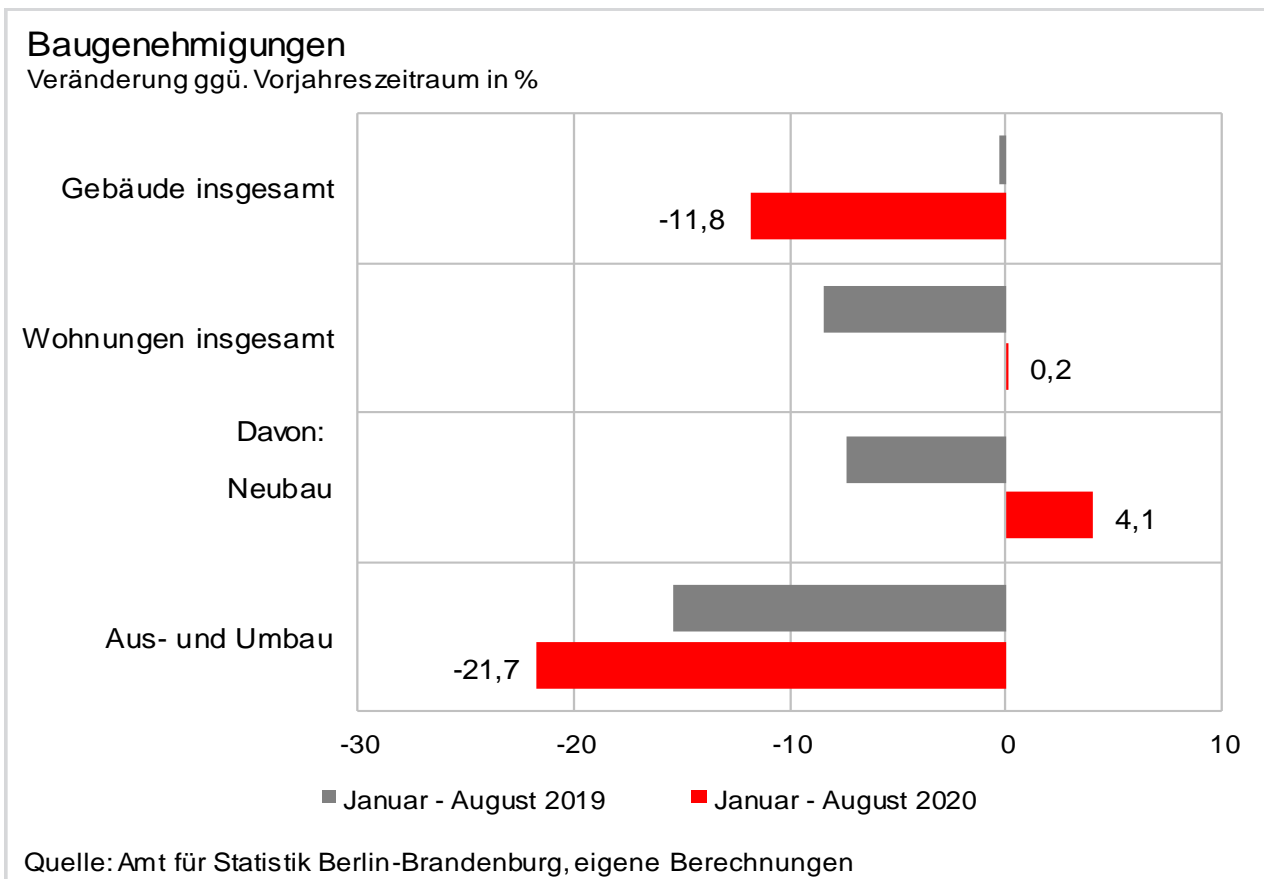
### Baugenehmigungen stagnieren

Seit 2011 sind im Schnitt jährlich 40.000 Menschen nach Berlin gezogen und die Nachfrage nach Wohnraum wächst kontinuierlich, auch wenn die Corona-Krise den Zuzug zwischenzeitlich gestoppt hat. Nötig wären pro Jahr mindestens 20.000 neue Wohnungen. Immerhin wurden in 2019 bereits 18.999 neue Wohnungen fertiggestellt. Dennoch ist der rekordhohe Überhang an genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Wohnungen weiter auf 65.047 gestiegen (+2,6% gegenüber Vorjahr). Zudem stagnierten die Baugenehmigungen von Wohnungen in den ersten acht Monaten 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf dem Niveau von 14.550 (+0,2%), darunter 89% Neubauten. Aufgrund der Corona-Krise waren Ämter nur eingeschränkt arbeitsfähig und der Genehmigungsstau hat zugenommen. Die Bedarfslücke lässt sich kurzfristig nicht schließen. Die Bauaktivität wird durch den Fachkräftemangel, durch überausgelastete Kapazitäten sowie coronabedingte Einschränkungen gebremst. In der Folge stieg der Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe im ersten Halbjahr 2020 um 29,9% auf 1,9 Mrd. EUR – der höchste Stand seit 20 Jahren. Zudem bremsen komplexere Bauvorschriften, schwieriger zu erschließenden Grundstücksflächen und steigende Baukosten.

### Kapazitätsengpässe und Corona bremsen

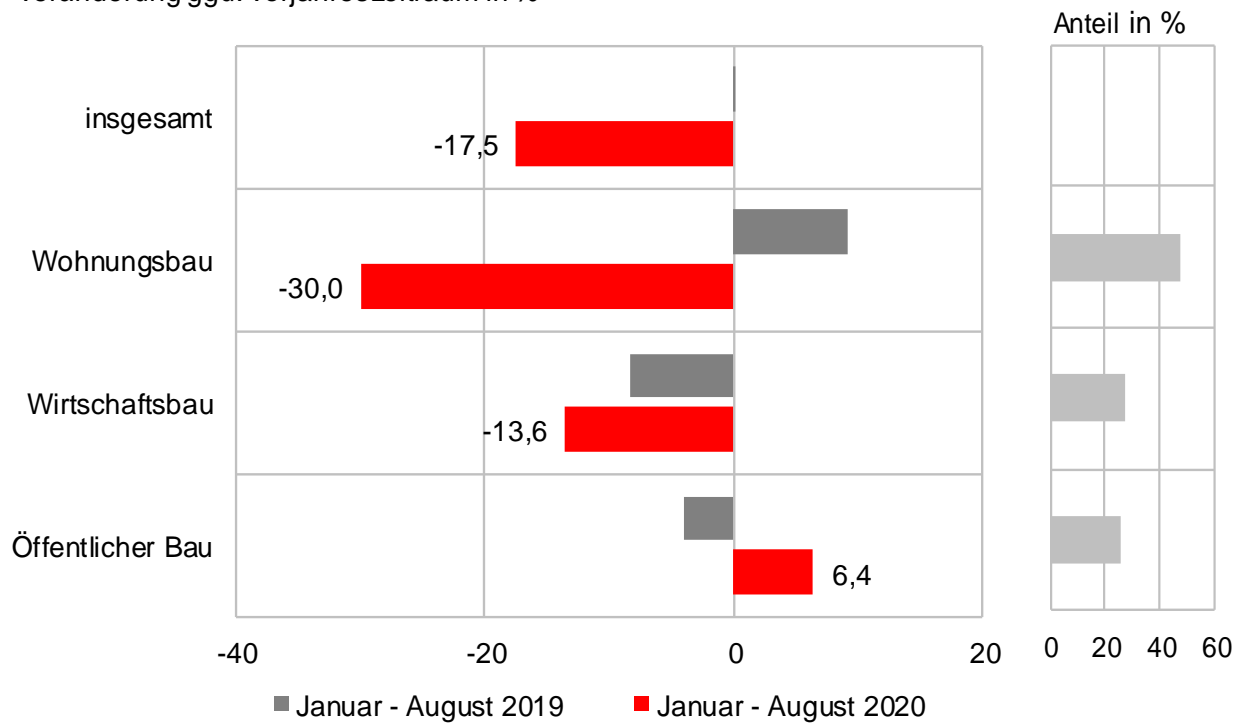
Während der pandemiebedingten Schließungen von Gastronomie und Schulen wurden die Zeit oft für Bau- und Renovierungsmaßnahmen genutzt und die Arbeit auf den Baustellen lief meist weiter. Im Zeitraum Januar bis August stiegen die Umsätze im Bauhauptgewerbe um 7,9% auf 2,9 Mrd. EUR. Im öffentlichen Bau stieg der Umsatz um 1,5 Mrd. EUR (+36,3%), im Wohnungsbau um 61,0 Mio. EUR (+4,5%) und im Wirtschaftsbau um 5 Mio. EUR (+0,5%). Im Ausbaugewerbe wurde aufgrund starker Nachfrage im ersten Halbjahr 2020 ein Umsatz von 994 Mio. EUR erwirtschaftet, 31 Mio. EUR mehr als im Vorjahreszeitraum (+3,2%).

Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe sind aufgrund der Corona-Krise eingebrochen. In den ersten acht Monaten 2020 wurden insgesamt 1,7 Mrd. EUR für Bauaufträge verbucht, (-17,5%). Davon entfielen 662 Mio. EUR auf den Wohnungsbau, 632 Mio. EUR auf den Wirtschaftsbau und 398 Mio. EUR auf den öffentlichen Bau. Auch 2020 bleiben die Nachfrageüberhänge im Wohnungsbau bestehen. Allerdings dürfte es aufgrund von Corona sowie der Mietenbegrenzung zu einer rückläufigen Investitionstätigkeit im Baubereich kommen.



### Trends der Auftragseingänge Bauhauptgewerbe

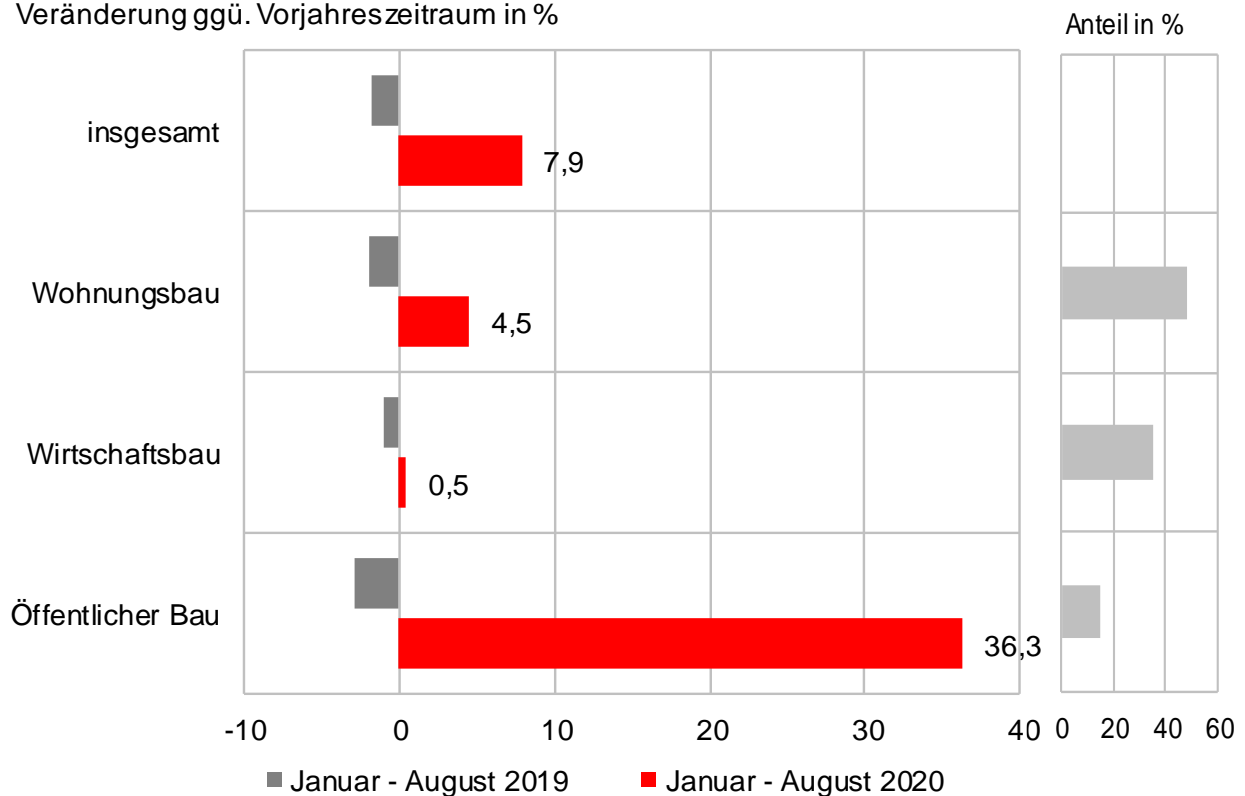
Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

### Umsatzrends Bauhauptgewerbe

Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in %



Quelle: eigene Berechnungen

## Tourismus

### Gästezahl bricht dramatisch ein

Die vom Amt für Statistik gemeldeten Gästezahlen sind coronabedingt in den ersten acht Monaten 2020 um 57,9% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum dramatisch gesunken. Dies entspricht einem Rückgang um 5,3 Mio. auf nur noch 3,9 Mio. Gäste. Auch wenn die Hotels zwischenzeitlich wieder Gäste aufnehmen durften, kamen alleine im August noch 52% weniger als im Vorjahresmonat. Vor allem sind von Januar bis August viel weniger ausländische Gäste gekommen (-2,6 Mio., -69,9%). Trotz leichter Erholung im Sommer sank aber auch die Zahl der inländischen Gäste um knapp die Hälfte (-2,6 Mio., -49,8%). Aus den wichtigen Anreiseländern Italien (-73,4%) und Spanien (-75,1%), sowie den USA (-78,8%) kamen deutlich weniger Gäste als noch im Vorjahrzeitraum, aus China und Hongkong waren es sogar 85,9% weniger Gäste. Am meisten Gäste (111.400) kamen aus dem Vereinigten Königreich, gegenüber dem Vorjahreszeitraum hat sich die Gästezahl aber auch hier erheblich um 269.000 bzw. 70,7% reduziert. Zudem belastet neben Corona auch noch der Brexit.

Mit den ausbleibenden Gästen brach die Zahl der Übernachtungen ein. Bis Mai wurden 9,5 Mio.

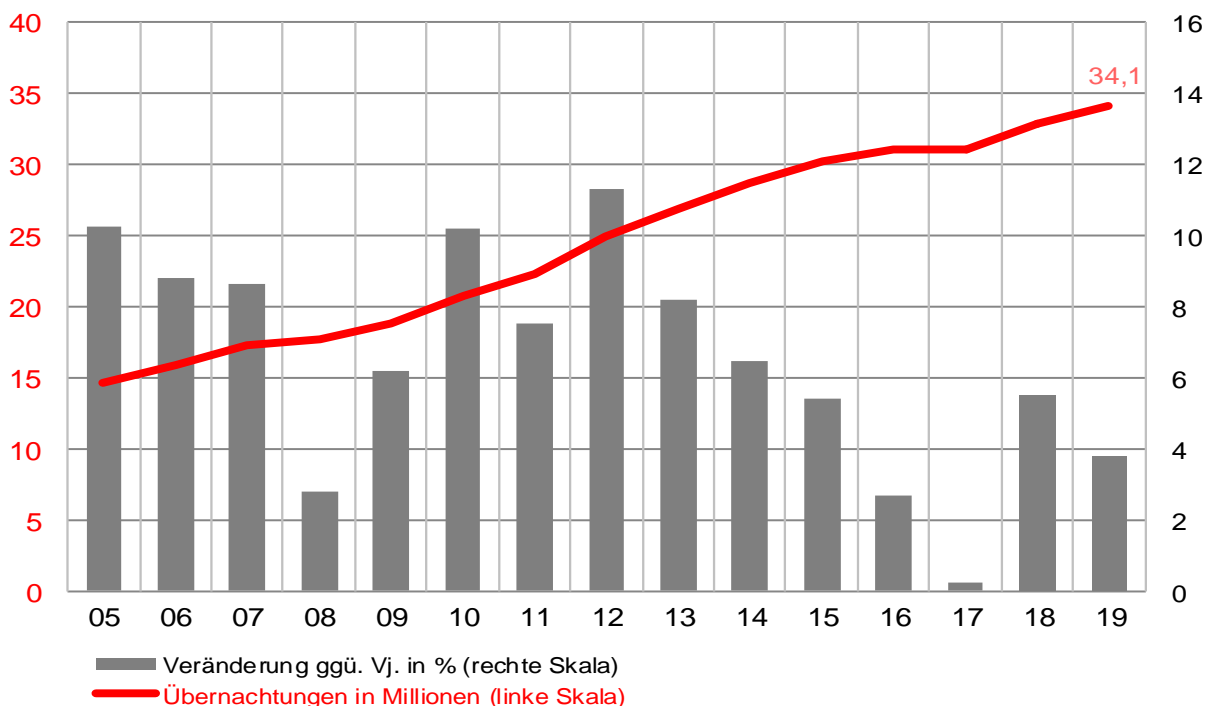
Übernachtungen verzeichnet, rund 13,3 Mio. weniger als im Vorjahr (-58,4%). Aufgrund der geringen Zahl der Übernachtungen sank auch die Bettenauslastung bei den 751 Berliner Beherbergungsbetrieben um 32,8 Prozentpunkte auf nur noch 31,0%. Die Aufenthaltsdauer eines registrierten Berlin-Gastes lag bei durchschnittlich 59 Stunden (2,4 Tage). Die touristischen Ausgaben betragen insgesamt rund 1,9 Mrd. EUR. Gegenüber dem Vorjahr war das ein Rückgang um 2,7 Mrd. EUR (-58,4%).

Die Zahl der Fluggäste auf den Berliner Flughäfen ging in den ersten acht Monaten um 14,3 Mio. (-68,7%) auf 6,5 Mio. zurück. Im April und Mai war der Flugverkehr fast völlig zum Erliegen gekommen und läuft seitdem nur langsam wieder an. Ende Oktober 2020 wird der neue Flughafen BER eröffnen und Tegel geschlossen.

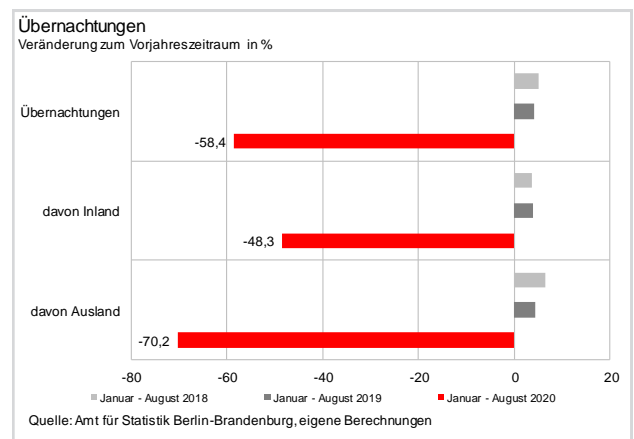
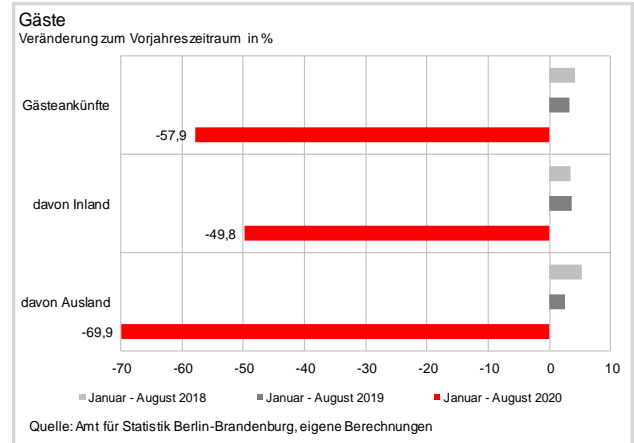
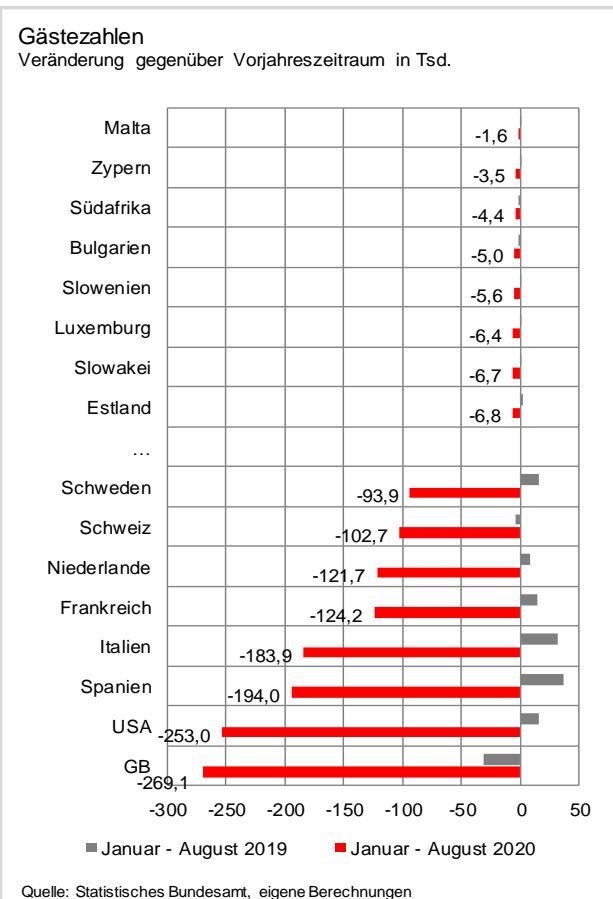
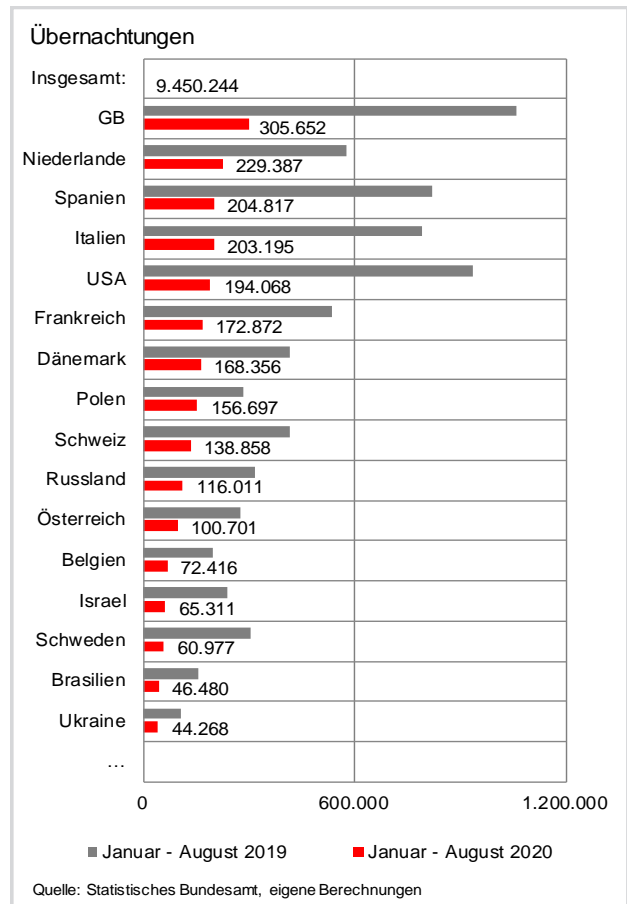
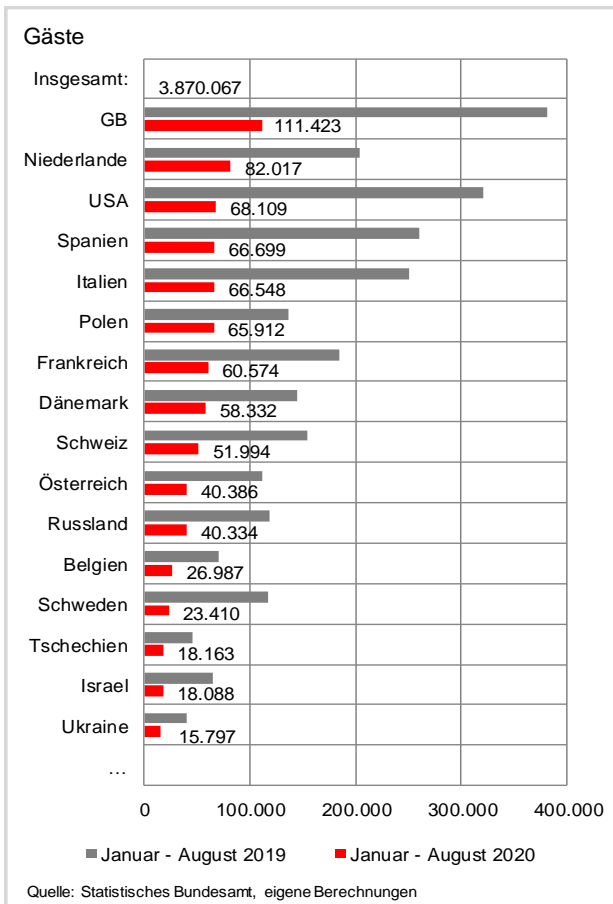
### Düstere Aussichten für den Tourismus

Aufgrund der Corona Pandemie kam der internationale und nationale Tourismus vollständig zum Erliegen. Vor allem der internationale Tourismus dürfte noch lange von Reisebeschränkungen gebremst werden. Zudem wird vielen Menschen das Geld zum Reisen fehlen.

Übernachtungen in Berlin  
in Millionen



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Grafik und Berechnung



## Einzelhandel

### Umsätze fangen sich bis August wieder

Der Berliner Einzelhandel konnte nach vorläufigen Berechnungen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg den starken Umsatzeinbruch aus dem Frühjahr wieder aufholen und das Vorjahresniveau erreichen. Zwar belasteten die Schließungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, der Nachfragerückgang durch ausbleibende Touristen und Einkommenseinbußen die Umsätze. Jedoch stieg pandemiebedingt auch die Nachfrage in einigen Bereichen wie Lebensmittel und Home-Office-Ausrüstung. Insgesamt entwickelte sich der Berliner Einzelhandel damit weniger stark als der bundesdeutsche Durchschnitt (+2,9%).

Im Handel mit Waren verschiedener Art und an Tankstellen (+1,1%), mit Lebensmitteln (+5,2%) und im Onlinehandel (+16,2%) stiegen die Umsätze deutlich. In den vergangenen Jahren wurden in Berlin viele Geschäftsmodelle in Form innovativer Start-ups im Bereich Internet- und Versandhandel umgesetzt, die nun von Berlin aus international agieren. Dennoch stieg der Internethandel weniger stark als in Gesamtdeutschland (+19,4%), da insbesondere die internationale Nachfrage noch

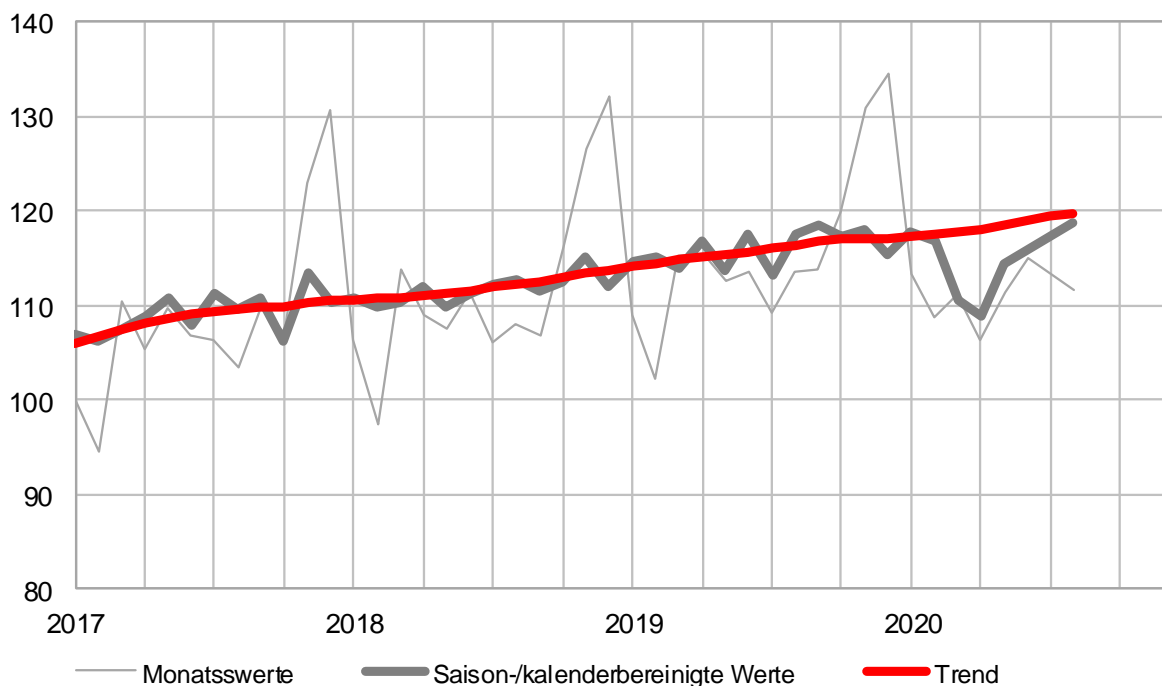
zurückhaltend ist. Durch die zeitweisen Schließungen sank der Umsatz im Berliner Facheinzelhandel mit Technik, Haushalts- und Heimwerkerbedarf (-1,9%) sowie bei Verlagsprodukten, Sport- und Spielgeräten (-13,8%). Auch im Kraftfahrzeughandel und -reparatur sanken die Umsätze, bis Juli (letzte verfügbaren Daten) um 5,0%.

Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel blieb in den ersten sieben Monaten fast konstant (-0,1%). Beschäftigung aufgebaut wurde bei den Händlern mit Waren verschiedener Art und an Tankstellen (+2,1%), sowie im Internethandel (+3,8%); im Facheinzelhandel stagnierte sie. Händler mit Nahrungsmittel und Tabak (-1,8%) sowie mit Verlagsprodukten und Sportwaren (-3,2%) reduzierten die Zahl ihrer Beschäftigten.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie dürften den Einzelhandel – je nach Schwere der zweiten Welle – weiter belasten. Zwar wurden mehr Lebensmittel in Supermärkten und Discountern eingekauft und der Onlinehandel konnte einen Teil der Ausfälle kompensieren. Dennoch dürften der Konjunkturerinbruch, Einkommenseinbußen sowie ausbleibende Touristen viele spezialisierte Fach- und Einzelhändler in diesem Jahr sehr hart treffen.

## Einzelhandel

Umsatz (2015 = 100)

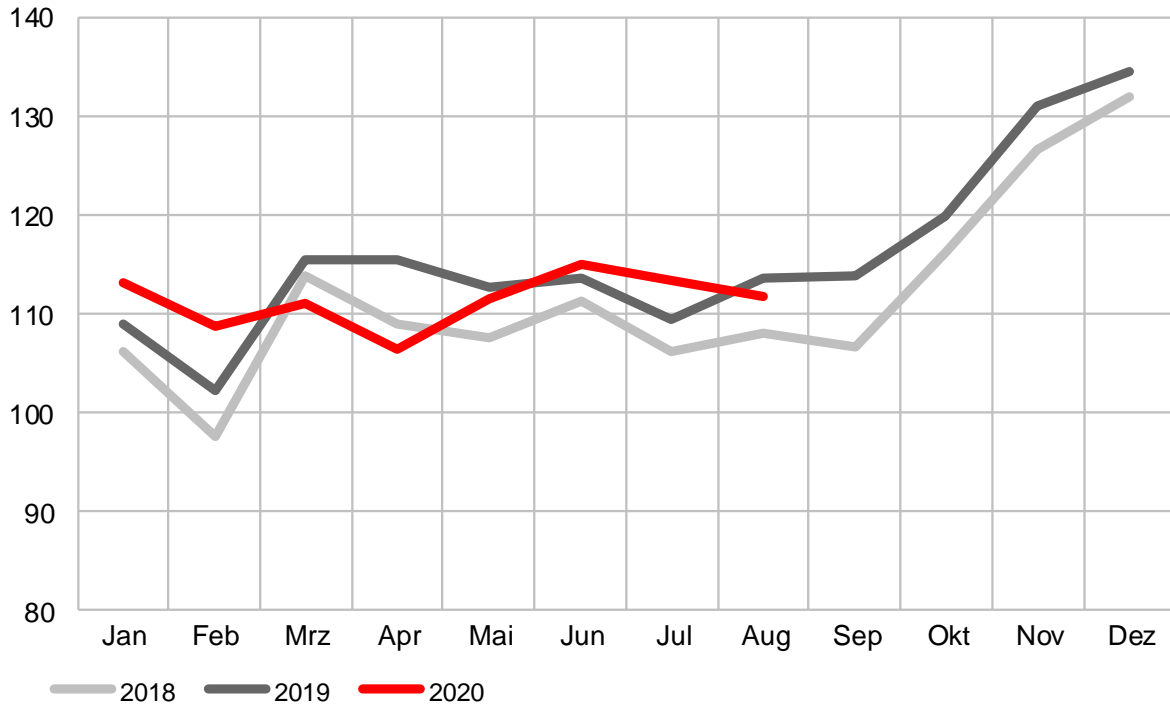


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



### Umsatz Einzelhandel insgesamt

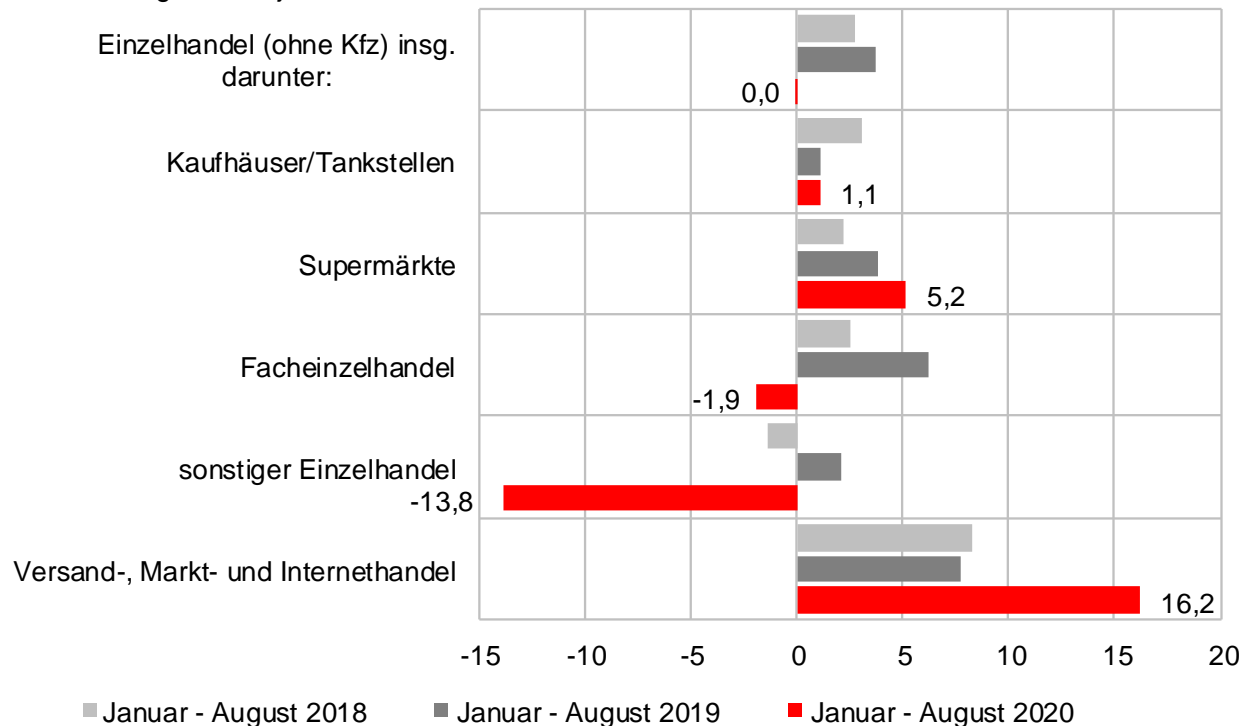
2015 = 100



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

### Umsatzrends im Einzelhandel

Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

## Gastgewerbe

### Umsätze brechen bis August um 44,9% ein

Das Berliner Gastgewerbe (bestehend aus Beherbergungsgewerbe und Gastronomie) wurde von allen Branchen von der Corona-Krise besonders hart getroffen. Nach vorläufigen Zahlen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg sanken die Umsätze bis August um 44,9% (Deutschland: -35,0%). Besonders betroffen waren die Berliner Hotels, Gasthöfen und Pensionen mit einem Umsatzrückgang gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 56,6% (Deutschland: -43,1%). Durch die angeordneten Schließungen und den Stopp des internationalen Tourismus waren die Geschäfte der Hotels und Gasthöfe von April bis Juni fast komplett zum Erliegen gekommen. Auch nach Wiederanlaufen fehlen weiter ausländische Touristen und auch inländische Gäste bleiben wegen der unsicheren Lage weiter zurückhaltend.

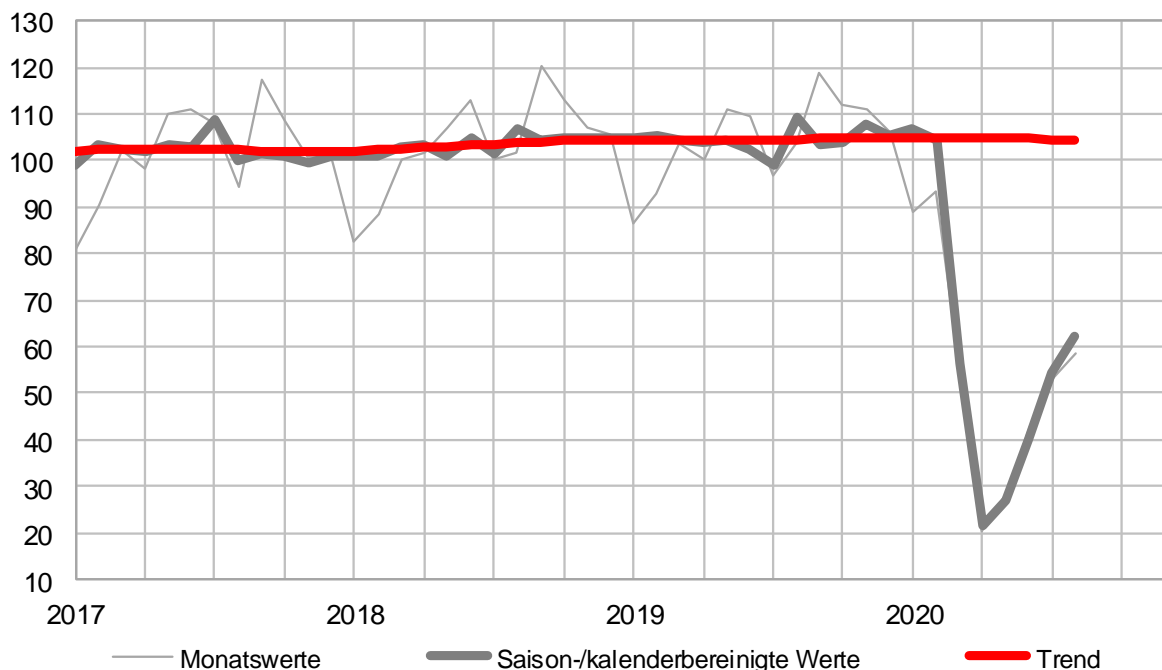
Die Berliner Gastronomie meldete im Zeitraum Januar bis August trotz des Außerhausverkaufs ebenfalls starke Umsatzeinbußen (-39,1%; Deutschland: -31,2%). Die Umsätze der Berliner Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés und Eissalons sanken dabei um 38,1%, die Umsätze der Caterer um 35,6%.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe sank bis August um 11,7%. In den Berliner Hotels, Gasthöfen und Pensionen ging sie um 5,8%, in den Restaurants um 14,1% und bei den Caterern um 3,9% zurück. Dabei reduzierten die Betriebe vor allem die Zahl ihrer Teilzeitbeschäftigten (-17,2%), die Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse (-4,5%) konnten dank Kurzarbeit zumindest kurzfristig aufrecht erhalten werden.

Das Jahr 2020 dürfte für das Berliner Gastgewerbe als das schwerste Krisenjahre in die jüngere Geschichte eingehen. Trotz der schrittweisen Lockerungsmaßnahmen werden der Ausfall von unzähligen Veranstaltungen und der Einbruch des internationalen Tourismus noch lange nachwirken. Gestrichene Reisen, Übernachtungen, Events und Verzehre können nicht nachgeholt werden. Der Tourismus dürfte noch länger eingeschränkt bleiben und vielen Menschen das Geld für Reisen fehlen. Gemäß der aktuellen Corona-Umfrage der IHK fürchten 62% der Unternehmen im Gastgewerbe, in diesem Jahr mehr als die Hälfte ihres Umsatzes zu verlieren. Fast die Hälfte aller Betriebe (46%) fürchtet sogar die Insolvenz – ein Rekordwert unter den Branchen. Daher wird hier auch in Zukunft weiter Beschäftigung abgebaut.

## Gastgewerbe

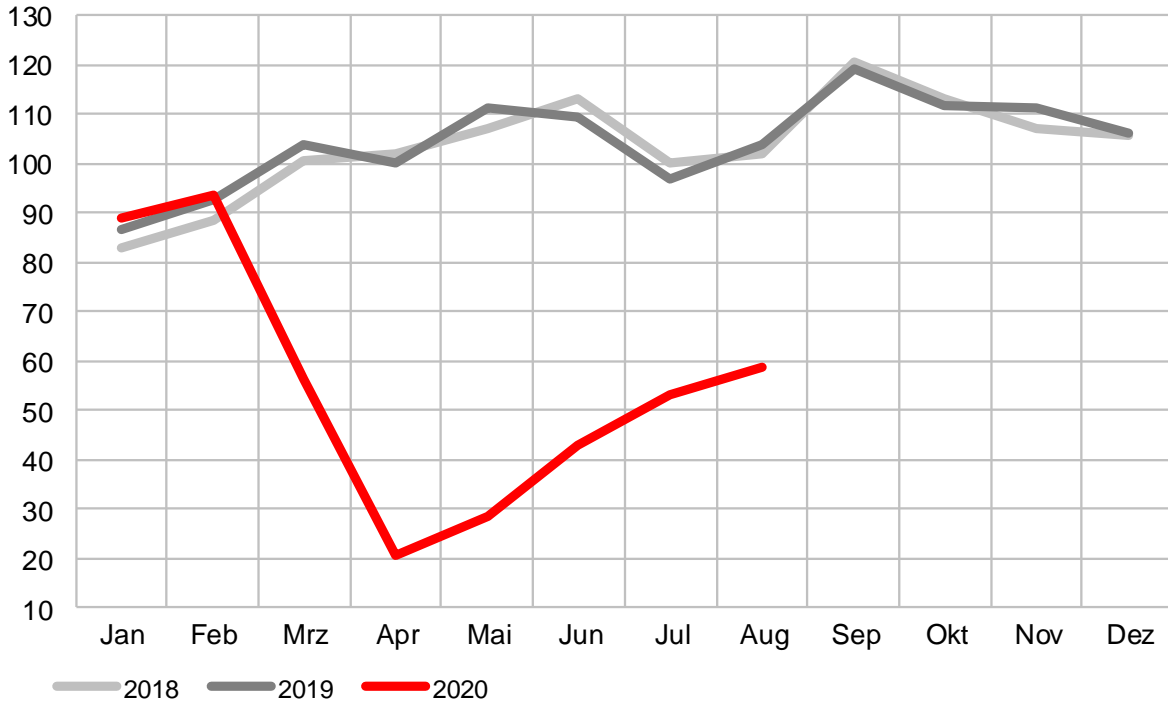
Umsatz; (2015 = 100)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

### Umsatz Gastgewerbe

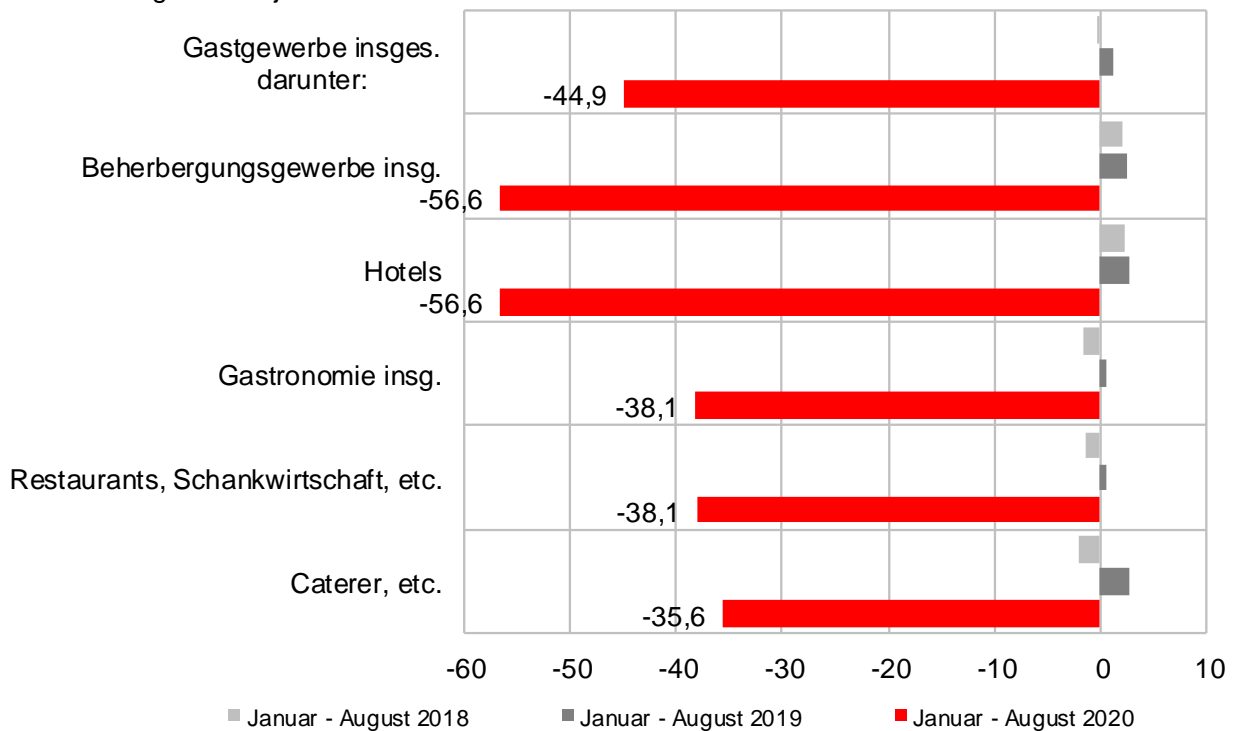
2015 = 100



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

### Umsatzrends im Gastgewerbe

Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Unternehmensgründungen und Insolvenzen

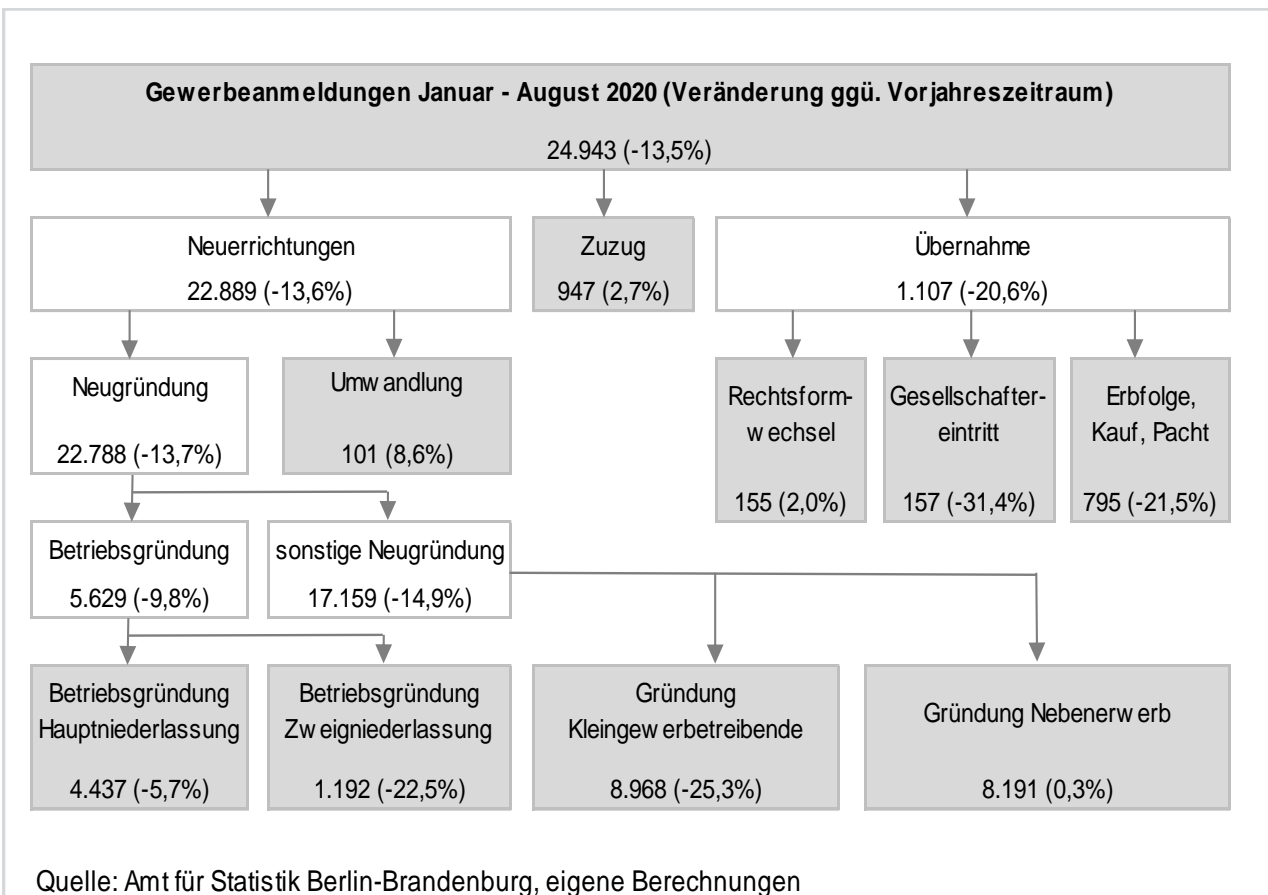
13,5% weniger Gewerbeanmeldungen bis August

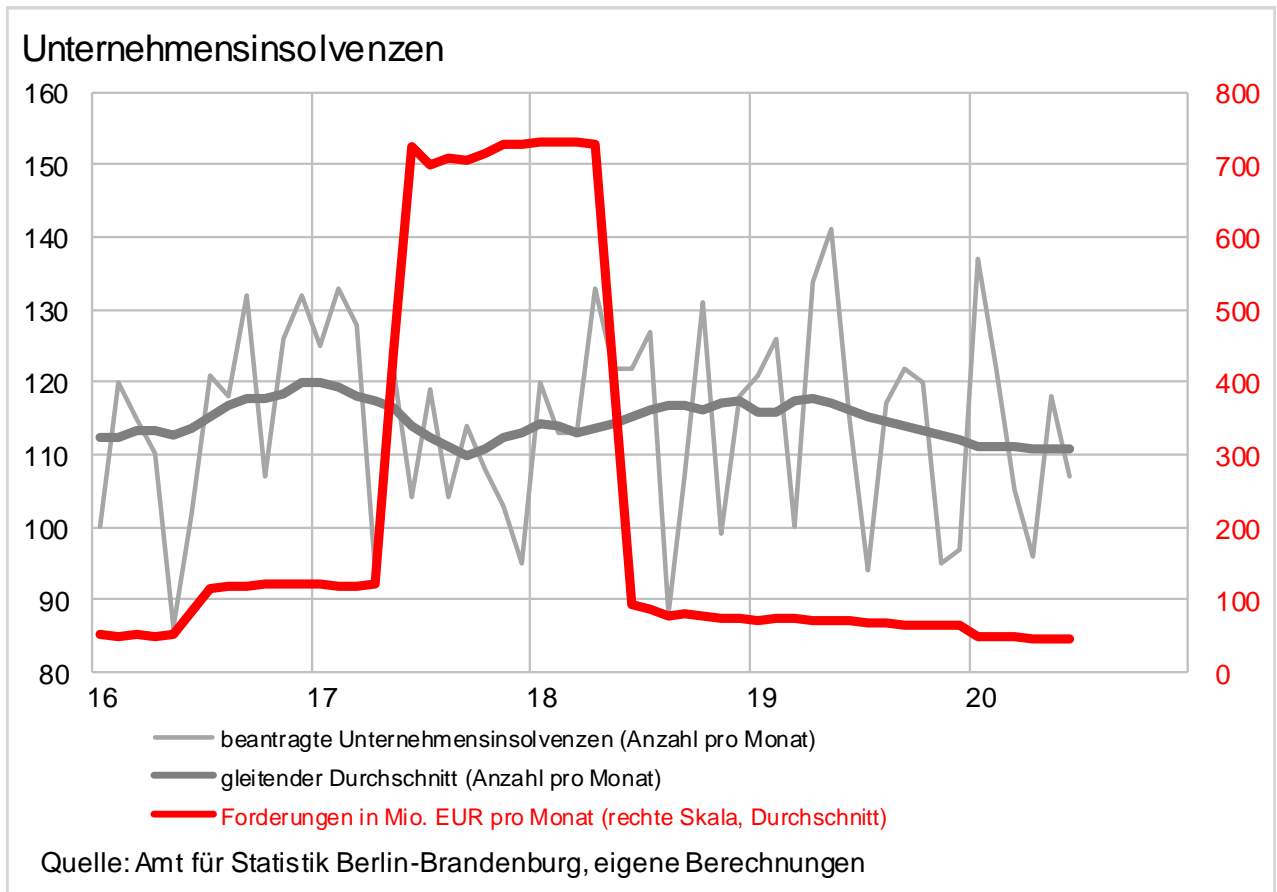
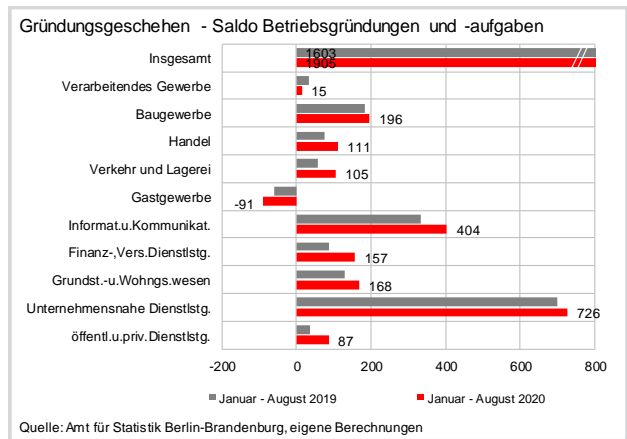
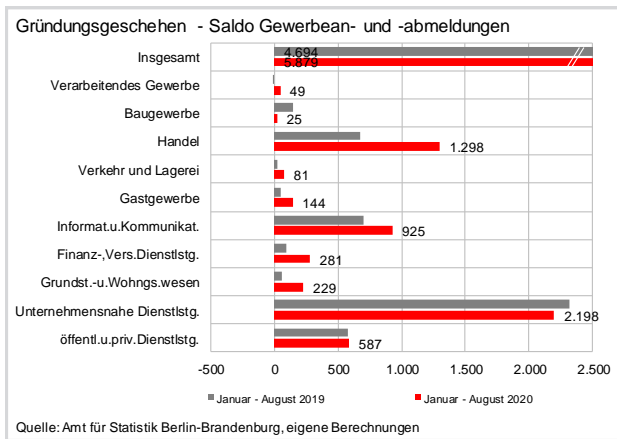
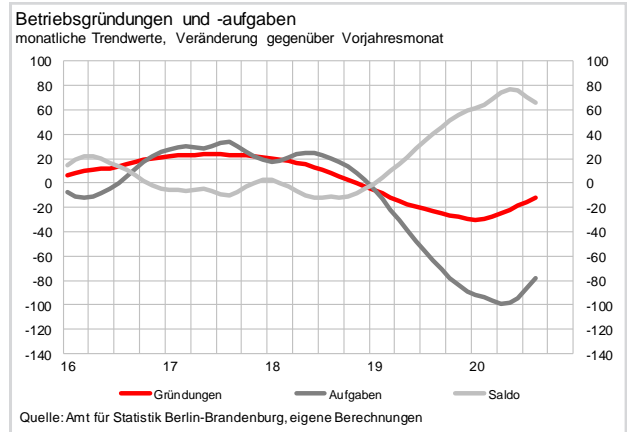
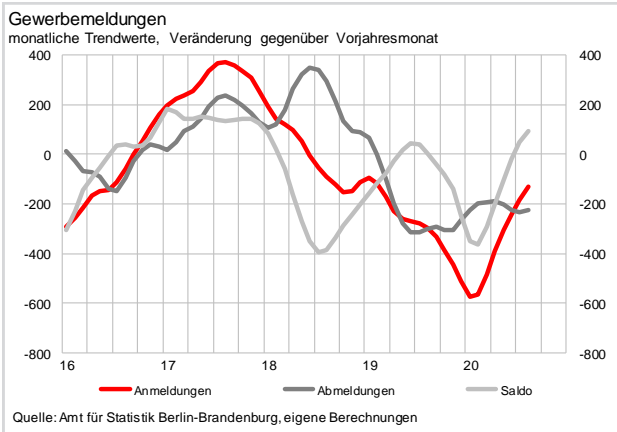
In den ersten acht Monaten 2020 wurden 24.943 Gewerbeanmeldungen bei den zuständigen Gewerbeämtern in Berlin registriert. Das waren 13,5% weniger als noch im entsprechenden Vorjahreszeitraum (-3.880), im Bundesdurchschnitt sanken die Gewerbeanmeldungen nur um 5,8%. Dieser Trend begann bereits im Vorjahr und kann auf die seinerzeit gute Lage auf dem Berliner Arbeitsmarkt zurückgeführt werden, als Fachkräfte händeringend gefragt waren. Aktuell werden viele Gründungen allerdings aufgrund der Coronakrise verschoben oder ganz überdacht. Gleichzeitig wurden bis August in Berlin 19.064 Gewerbe abgemeldet, so dass ein positiver Saldo von 5.879 Gewerbe-meldungen verbleibt. Der Saldo war in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur (jeweils 1.298) besonders hoch. Im Informations- und Kommunikations-gewerbe war das Gründungsgeschehen ebenfalls dynamisch, der Saldo betrug 925 (+32,0%). Das wahre Ausmaß an krisenbedingten Schließungen wird sich jedoch erst mit Wiedereinführung der Insolvenzantragspflicht in 2021 zeigen. Der Saldo der wichtigen Betriebsgründungen stieg ebenfalls auf 1.905 (+18,8%). Zu 75% sind diese Betriebe Kapitalgesellschaften, die besonders viele Arbeitsplätze schaffen.

Insolvenzantragspflicht weiter ausgesetzt

Im Zeitraum Januar bis Juli 2020 ist die Zahl der gemeldeten Unternehmensinsolvenzen mit 802 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum leicht gesunken (-3,5%), was auf die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht seit März zurückgeführt werden kann. Die Höhe der Forderungen der Gläubiger ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum sogar um 42,3% auf 324 Mio. EUR gefallen. Die meisten Insolvenzen betrafen die Bereiche Handel und Kfz-Reparatur (127), Baugewerbe (118) und Gastgewerbe (108) sowie sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (104). Im Bereich Information und Kommunikation mussten 54 Firmen aufgeben (+4).

Aufgrund der Corona-Folgen hat das Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz die Insolvenzantragspflicht bis Jahresende 2020 verlängert. Wie viele Unternehmen die Krise überstehen, wird sich erst mit Abstand zeigen und hängt von dem weiteren Verlauf der Pandemie ab. Geschäftsmodelle müssen angepasst oder aufgegeben werden, Lieferketten und Nachfrage brechen ein und Risikokapitalgeber ziehen sich zunehmend zurück. Kurzarbeitergeld und staatliche Hilfen stützen viele Betriebe kurzfristig. Dauert die Krise jedoch zu lange an, können sich manche Unternehmen auch mit Hilfe nicht mehr halten. Laut der Coronaumfrage der Berliner IHK rechnen 17% der Unternehmen mit einer Insolvenz.





Arbeitsmarkt

Corona stoppt Berliner Jobwunder

Nach einem starken Anstieg der Arbeitslosenzahlen sinken diese im Zuge der Erholung wieder langsam. So waren im Oktober 2020 204.792 Arbeitslos gemeldet. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 10,2% (Deutschland: 6,0%) – 0,3 Prozentpunkte weniger als im Vormonat, aber 2,4 mehr als im Vorjahresmonat. Addiert man noch die Personen, die eine berufliche Eingliederung oder Weiterbildung durchlaufen, so gibt es 256.078 unterbeschäftigte Menschen in Berlin (12,4%).

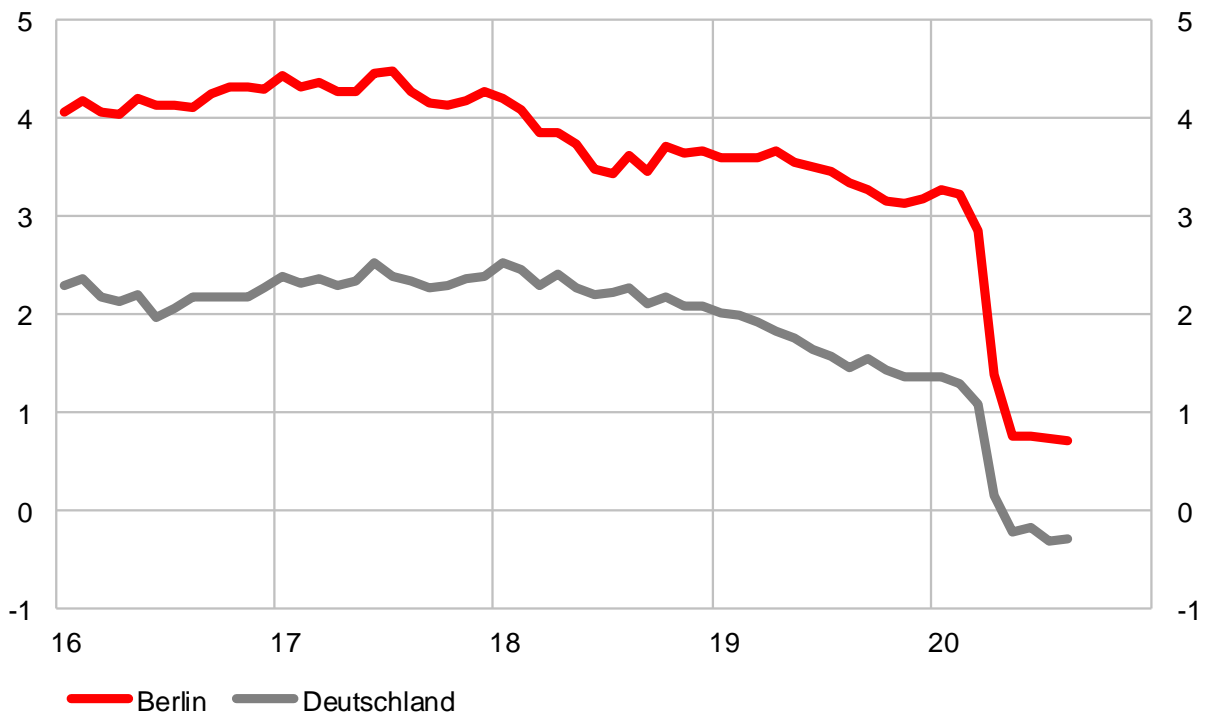
Trotz insgesamt höheren Arbeitslosigkeit während der Krise setzt sich der Beschäftigungsaufbau in Berlin fort. Immerhin knapp 12.500 Menschen wechselten im Oktober aus der Arbeitslosigkeit in eine abhängige Beschäftigung. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist im August im Jahresvergleich um 10.910 auf 1,55 Mio. gestiegen. Damit lag Berlin mit dem einzigen positiven Zuwachs von 0,7% an der Spitze aller Bundesländer und 1,0 Prozentpunkte über dem deutschen Schnitt. Dies zeugt von einer widerstandsfähigen Wirtschaft, insbesondere in der Berliner Digitalwirtschaft. In den letzten drei Jahren wurde jeder 5. neue Berliner Job im überdurchschnittlich gut

entlohnten Bereich Information und Kommunikation geschaffen. Der Personalbedarf in den Unternehmen, besonders an Fachkräften, blieb hoch. Im Oktober wies die Bundesagentur für Arbeit 18.249 offene Stellen aus, 9.557 weniger als im Vorjahr. Die meisten offenen Stellen (3.453) meldeten die Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufe.

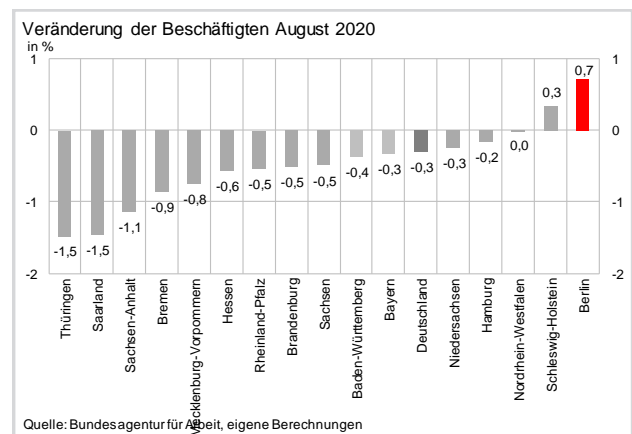
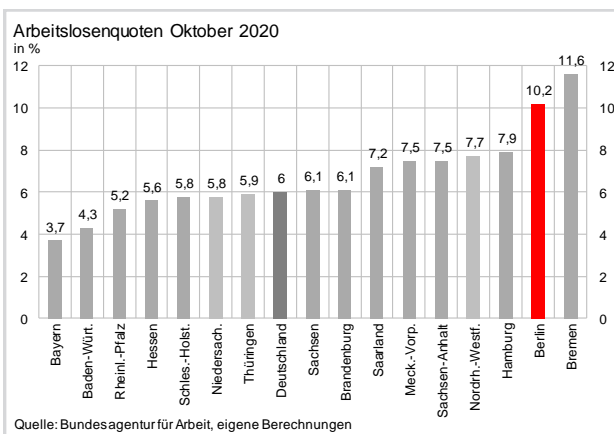
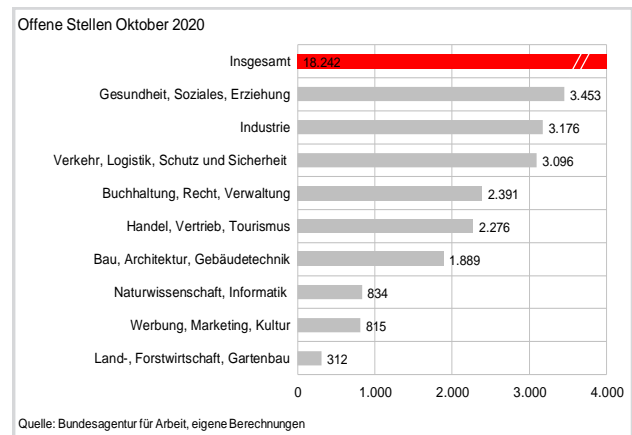
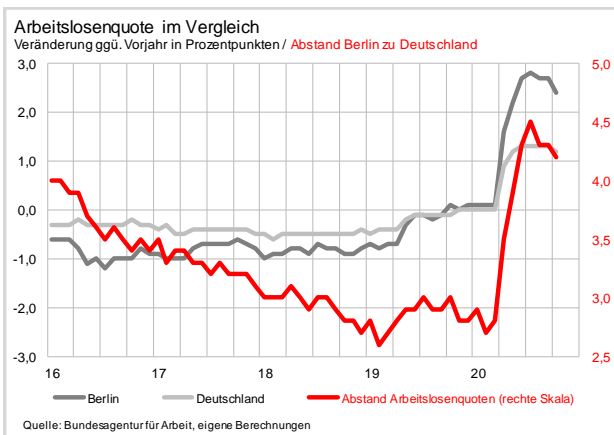
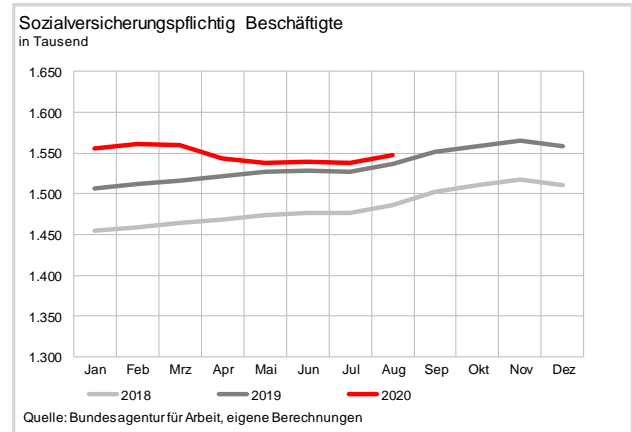
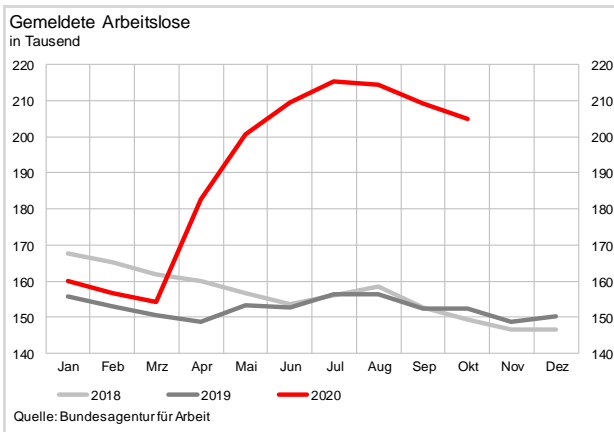
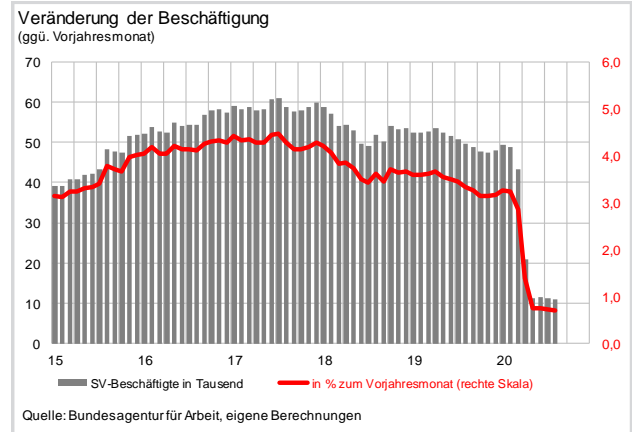
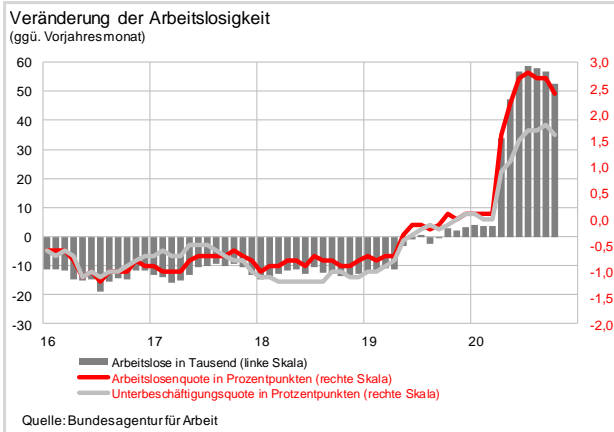
Der Zuwachs der Anmeldungen zur Kurzarbeit schwächte sich im Herbst ab. In Berlin meldeten nach Angaben der Agentur für Arbeit im Oktober 188 Unternehmen Kurzarbeit für insgesamt 1.960 Angestellte an. Damit gab es von März bis Oktober insgesamt 39.965 Anzeigen für 417.462 Personen. Tatsächlich in Anspruch genommen wurden davon im Juli (letzte verfügbaren Daten) 16.8000 Anmeldungen mit insgesamt 132.300 Kurzarbeitern. Dies entspricht einem Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 8,6% und damit weniger als in Gesamtdeutschland (10,0%). Dies liegt auch an der Struktur der Berliner Beschäftigung mit vielen niedrigqualifizierten Jobs und Selbstständigen, die in der Krise direkt von der Arbeitslosigkeit bedroht sind. Die Aussichten bleiben angesichts einer zweiten Pandemie-Welle verhalten. Laut der aktuellen Umfrage der Berliner IHK ist das Beschäftigungsbarometer auf dem niedrigsten Stand seit der Krise 2008/09.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit



## Steuern und Kredite

### Steuereinnahmen sinken wegen Corona

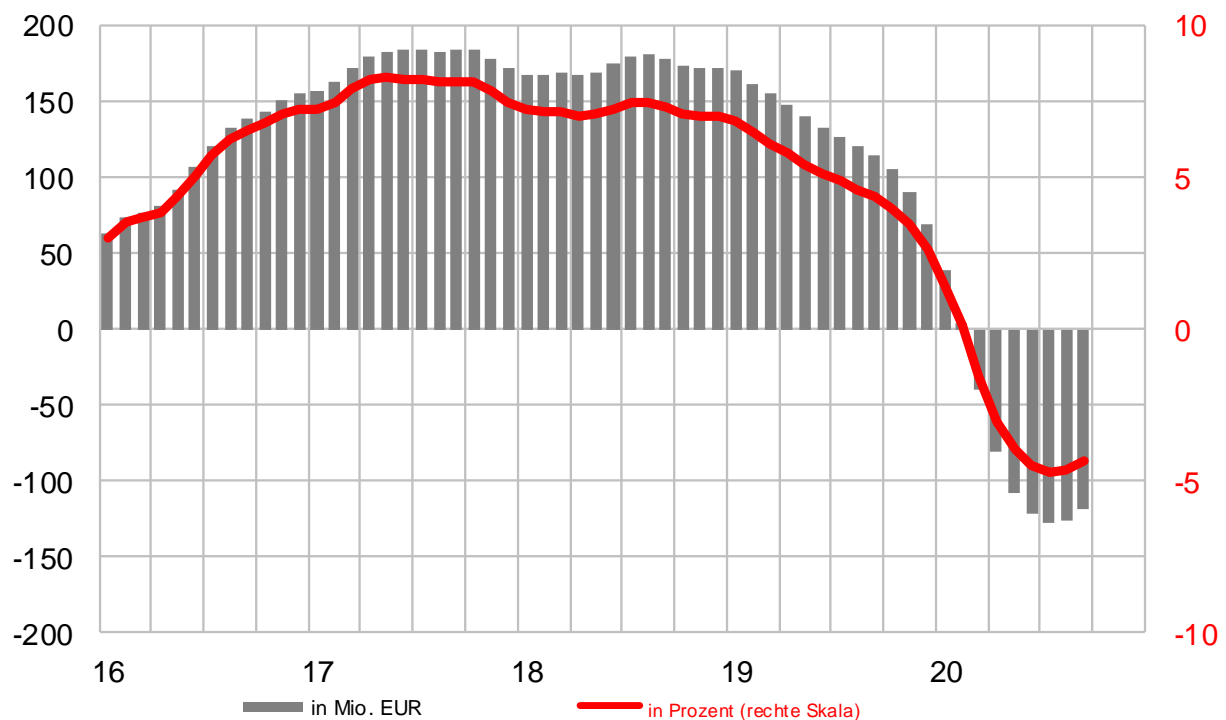
Die Coronakrise unterbricht vorläufig die Rekord-Steuereinnahmen in Berlin, die von der überdurchschnittlich guten Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung der Vergangenheit getragen wurden. So sind die Steuereinnahmen vor Steuerverteilung bis September 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,2 Mrd. EUR auf 23,0 Mrd. EUR gesunken (-5,0%). Deutliche Zuwächse gab es zwar noch bei der Lohnsteuer (+4,3% auf 10,1 Mrd. EUR) und der Abgeltungssteuer (+68,9% auf 90,8 Mio. EUR). Dabei handelt es sich jedoch teilweise um Vorauszahlungen auf Basis von Vorjahreszahlen. Jedoch sanken die Einnahmen aus der Einkommenssteuer (-14,3% auf 1,8 Mrd. EUR), aus der Umsatzsteuer (-12,8% auf 6,4 Mrd. EUR), der nicht veranlagten Ertragssteuern auf Dividenden (-10,7% auf 551,5 Mio. EUR) sowie aus der Körperschaftssteuer (-3,5% auf 1,1 Mrd. EUR). Zusätzlich zur Corona-Krise belasten Unsicherheiten rund um den Mietendeckel. So ist die Grunderwerbssteuer aufgrund von Kaufzurückhaltung um 292 Mio. EUR (-28%) eingebrochen. Rechnet das Land Berlin für 2019 noch mit einem Überschuss von 983 Mio. EUR, dürfte die Corona-Pandemie die Verschuldung nun wieder ansteigen lassen.

### Kreditbestand sinkt um 5,3%

Der Kreditbestand bei den am Standort Berlin tätigen Banken betrug nach dem zweiten Quartal 2020 laut Auskunft der Bundesbank 134 Mrd. EUR. Gegenüber dem Vorjahresquartal entspricht das einem Minus von 5,3%. Die Firmenkredite (67 Mrd. EUR) sanken um 1,1%. Besonders die Kredite an Finanzierungsinstitutionen und Versicherungen (-1,5 Mrd. EUR bzw. -13,9%) sowie an Energie- und Wasserversorger (-853 Mio. EUR bzw. -18,9%) nahmen ab. Kredite für Dienstleistungsunternehmen stiegen dagegen um 1,9% auf 59 Mrd. EUR. Auch die Nachfrage nach Immobilienkrediten blieb hoch. So verzeichneten Wohnungsbaukredite im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahresquartal einen Anstieg um 1,3% auf 37 Mrd. EUR. Hierzu zählen vor allem große Kreditpositionen von Wohnungsbauunternehmen. Die Konsumlaune blieb angesichts der Coronakrise jedoch vorsichtig. So stagnierten die Verbraucherkredite bei 9,7 Mrd. (-0,1%). Einige Unternehmen werden aufgrund der Coronakrise Stützungskredite aufnehmen und Rückzahlungen aufschieben müssen oder aufgrund von Insolvenz vollständig ausfallen. Damit dürften in den kommenden Monaten auch die Belastungen für die Banken am Standort steigen.

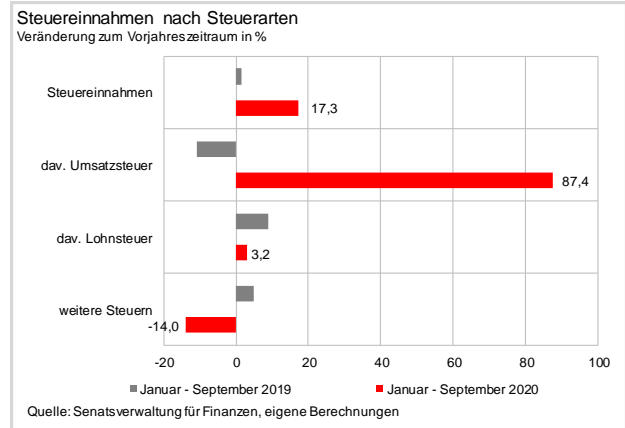
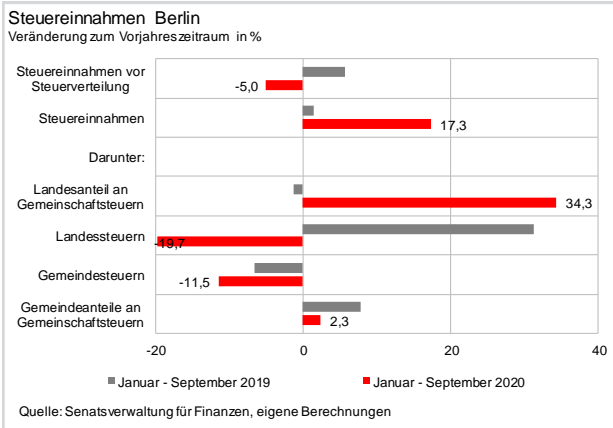
### Steuereinnahmen Berlins vor Steuerverteilung

monatliche Trendwerte; Veränderung ggü. Vorjahresmonat



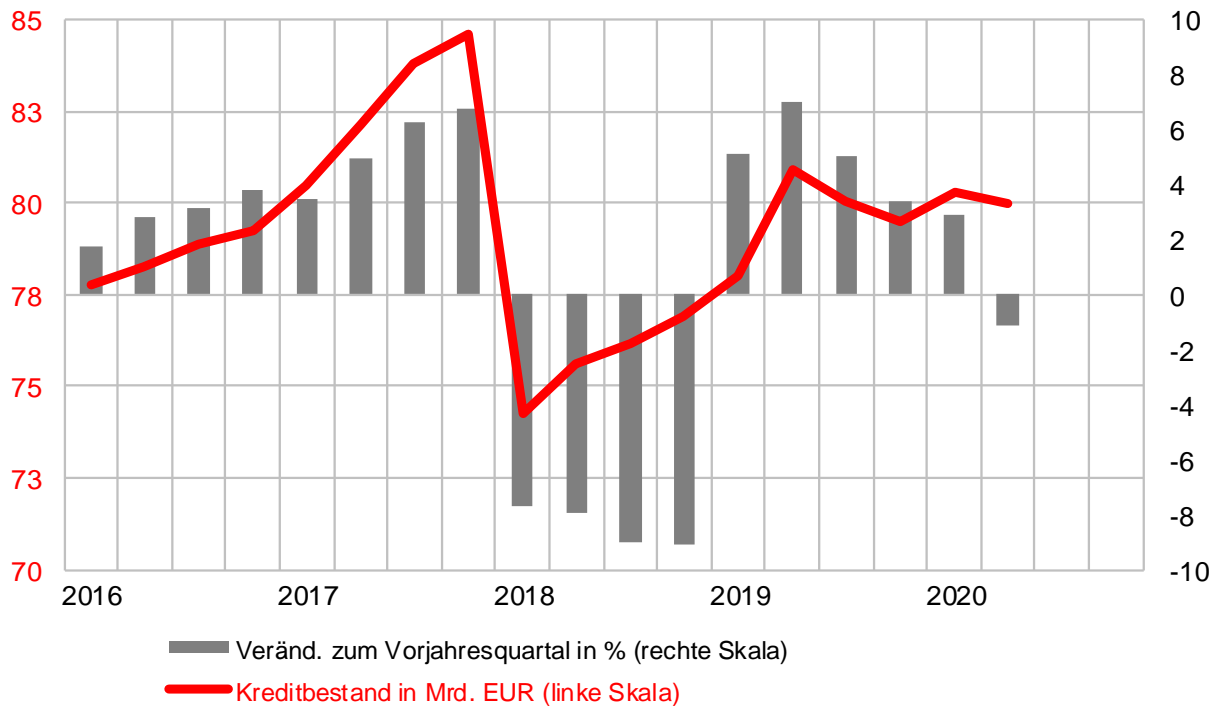
Quelle: Senatsverwaltung für Finanzen, eigene Berechnung



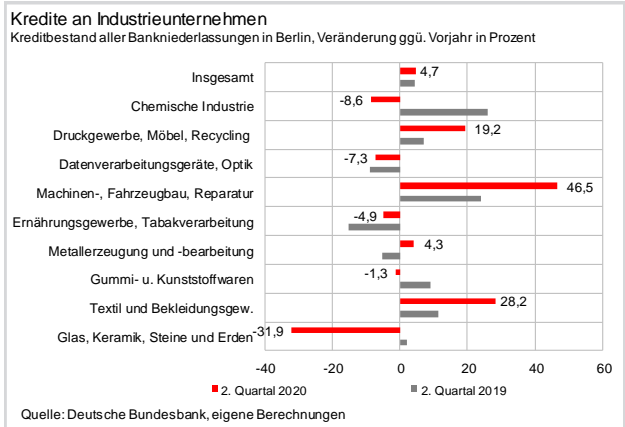
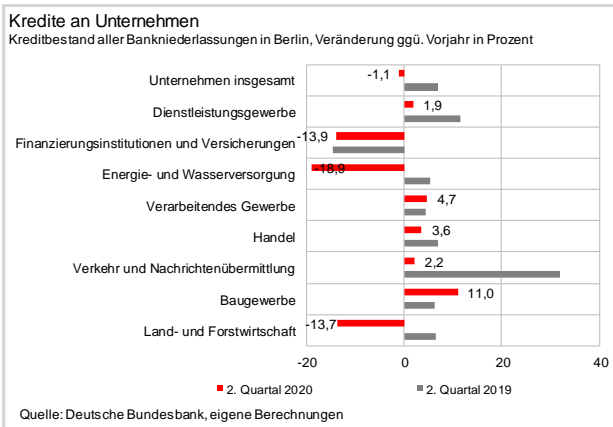


## Unternehmenskredite

Kreditbestand aller Bankniederlassungen in Berlin



Quelle: Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen



## Fazit

### Die zweite Welle bremst die Erholung

Der mit der Pandemie verbundene wirtschaftliche weltweite Einbruch bleibt in seiner Tragweite vor dem Hintergrund unsicherer medizinischer Prognosen schwer kalkulierbar. Die Schadensbilanz der Finanzkrise 2008/09 dürfte aber weit übertroffen werden. Dank einer Beruhigung des Infektionsgeschehens in den Sommermonaten konnte sich die Wirtschaft nach dem Frühjahrseinbruch langsam erholen. Diese Erholung wird nun mit dem Ausbrechen der zweiten Welle jäh gestoppt. Erneute Einschränkungen und teilweise Lockdowns treffen die bereits vorher geschwächte Wirtschaft nun besonders hart.

Wie die jüngste Krise eindrucksvoll gezeigt hat, entwickelt sich die Berliner Wirtschaft nicht unabhängig von überregionalen Zusammenhängen. Die weltweite Wirtschaft wird derzeit von der Covid 19-Pandemie dominiert. Mit der Auflage von umfangreichen Hilfsprogrammen wurde ein wirtschaftspolitischer Kurswechsel vollzogen. So dürften in diesem Jahr alle großen Industriestaaten und Regionen hohe Haushaltsdefizite aufbauen, deren Finanzierung durch die ausreichend flexibel ausgestalteten Ankaufprogramme der Zentralbanken sichergestellt werden sollten.

Die Niedrigzinsphase dürfte noch mehrere Jahre anhalten. Die Notenbanken tun weltweit alles dafür, die Zinsen in der Krise niedrig zu halten, um das Überspringen der Krise auf den Finanzsektor zu verhindern und eine Kreditklemme zu vermeiden. Die EZB hat ihre Liquidität mit Hilfe des Corona-Notfallkaufprogramms PEPP um 1,35 Mrd. EUR ausgeweitet und könnte im Dezember weiter aufstocken.

In Folge dessen hat sich das Zinsgefälle zwischen dem Dollar- und dem Euroraum im bisherigen Jahresverlauf annähernd halbiert – der Unterschied zwischen den 10-jährigen US-Treasuries mit den vergleichbaren 10-jährigen deutschen Bundesanleihen beträgt aktuell nur noch rund 140 Basispunkte. Davon profitierte der zuletzt gestärkte Euro aber nicht in gleichem Maße, weil die durch Corona ausgelösten wirtschaftlichen Nöte zugleich als Risikofaktor für den Zusammenhalt der Währungsunion betrachtet werden. Darüber hinaus kommt die Flucht in sichere Häfen gepaart mit zeitweise starken Kapitalabflüssen aus den Schwellenländern bisher eher dem Dollar zugute, der zwischenzeitlich vom rasant fallenden Ölpreis profitierte. Die amerikanischen Präsidentschaftswahlen Anfang November dürften nur vorübergehen zu unruhigeren Märkten führen.

Mit der Corona-Krise ändert sich das Inflationsumfeld sowohl Angebots- als auch Nachfrageseitig. Angebotsseitig ist von mehr Preisdruck auszugehen, der gegenwärtig mit Lieferengpässen und auf längere Sicht durch erhöhte Produktionskosten begründet sein könnte. Vor allem die künftig verstärkten Vorbeugungsanstrengungen und Rückverlagerung von sensibler Produktion könnten die Preise steigen lassen. Gleichzeitig dämpft die Pandemie jedoch die Preisentwicklung auf der Nachfrageseite, weil sie aktuell den Konsum erschwert oder sogar gänzlich unmöglich macht und Unternehmensinvestitionen aufgeschoben werden. Aufgrund der geschwächten Kaufkraft kommt es zudem zu einer erhöhten Sparneigung.

Bislang lassen sich die wirtschaftlichen Schäden der Coronakrise vorwiegend anhand von branchenspezifischen Umsatzausfällen schätzen. Die konsumnahen Wirtschaftsbereiche hatten dabei in kürzester Zeit die stärksten Einbußen hinzunehmen. Zudem sorgt auf der Angebotsseite der Abbruch von Lieferketten und der Nachfrageeinbruch für erhebliche Spannungen bei den produzierenden Unternehmen. Nach einer deutlichen Erholung der Stimmungsindikatoren über den Sommer zeigen diese nun wieder abwärts.

Die Dynamik der Berliner Wirtschaft, eine überwiegend dienstleistungsorientierte Wirtschaft und ein geringer Industrieanteil, lassen das bisher überdurchschnittliche Wachstum auf das Bundesniveau zurückfallen. Berlin ist diesmal stärker betroffen als in der Finanz- und Wirtschaftskrise ab 2008. Im Jahr 2020 könnte der Einbruch des Bruttoinlandsprodukts in Berlin mit 6% auf Bundesniveau liegen. Eine Rückkehr zu den wirtschaftlichen Niveaus auf Vorkrisenniveau wird voraussichtlich aber erst in 2022 erreicht werden können.

Von einer schnellen Erholung nach der Krise dürfte Deutschland im europäischen Vergleich doppelt profitieren. Da vor allem in den besonders von Corona betroffenen europäischen Ländern die Arbeitsmärkte oft sehr rigide sind, könnte dort die Jugendarbeitslosigkeit erneut ansteigen. Das dürfte die Abwanderung junger Arbeitskräfte nach Deutschland befördern. Davon wird dann auch Berlin profitieren, wo weiterhin gut ausgebildete Fachkräfte gesucht werden. Eine verstärkte Ausrichtung der Berliner Wirtschaftsstrukturen auf spezialisierte Cluster wie die Gesundheitswirtschaftswirtschaft könnte das Berliner Profil weiter schärfen und den Aufholprozess nach der Coronakrise weiter stärken.



*Herausgeber:*  
Investitionsbank Berlin  
Volkswirtschaft

Bundesallee 210  
10719 Berlin  
volkswirtschaft@ibb.de

*Verfasser:*  
Sarah Kopp  
Claus Pretzell  
Telefon 030/2125-4752

Weitere Publikationen unter  
[www.ibb.de/volkswirtschaft](http://www.ibb.de/volkswirtschaft)



Investitionsbank Berlin  
Dieses Werk ist lizenziert unter  
einer Creative Commons Namens-  
nennung 3.0 Deutschland Lizenz.  
<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/>